



# Jahresbericht

des

## Königlichen Gymnasiums zu Lyck

am Schlusse des Schuljahres

von Michaelis 1871 bis dahin 1872.

Inhalt: 1) Schulnachrichten;  
2) Drei Schulreden aus den Jahren 1870 bis 1872;  
beides vom Direktor Prof. Dr. Hampke.

Zur

### öffentlichen Prüfung der Schüler

am 1. und 2. August e.

und zur

### Entlassung der Abiturienten

ladet ergebenst ein

**der Direktor.**

---

Lyck, 1872.

Schnellpressendruck von Rudolph Siebert in Lyck.



# Jahresbericht

## Königlichen Gymnasiums zu Lyck

von Michaelis 1871 bis dahin 1872.

Inhalt: 1) Schuljahr 1871/72. 2) Schuljahr 1872/73.

öffentlichem Prüfung der Schüler

Entlassung der Abiturienten

der Direktor

Lyck, 1872

# Schulnachrichten.

## I. Vertheilung der Lehrstunden.


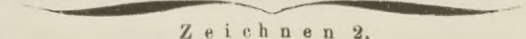
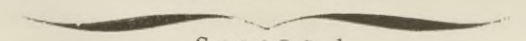
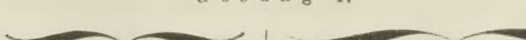
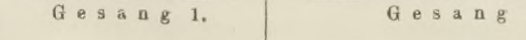
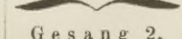
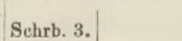
Lehrer.	I.	II. A.	II. B.	III. A.	III. B.	IV.	V.	VI.	Vorschule.		Summa der Stunden.	
									I.	II.		
Prof. Dr. Hampke, Director, Ord. I.	Griech. Prosa 4. Horaz 2.	Griech. Prosa 4.	Homer 2.					Latein 1.			13.	
Gortzitza, 1. Oberlehrer, Ord. II. B.	Homer 2.	Deutsch 2.	Latein 8.			Griech. 6.					18.	
Dr. Horch, 2. Oberlehrer.	Franz. 2.	Gesch. u. Geogr. 3. Franz. 2.	Franz. 2.	Gesch. 3. Franz. 3.				Franz. 3.			18.	
Kuhse, 3. Oberlehrer.	Physik 2.	Mathem. u. Physik 5.						Deutsch 2.	Deutsch 2. Rechnen 4. Geogr. 4.		19.	
Kopetsch, 1. ord. Lehrer, Ord. II. A.	Latein. Prosa 6.	Latein 10. Homer 2.			Ovid 2.						20.	
Laves, 2. ord. Lehrer, Ord. III. B.			Deutsch 2. Vergil 2.		Religion 2. Latein 8. Griech. 6.						20.	
Kalanke, 3. ord. Lehrer, Ord. IV.	Religion 2. Hebr. 2.	Religion 2. Hebr. 2.	Religion 2.		Deutsch 2.	Religion 2. Deutsch 2. Gesch. und Geogr. 3. Franz. 2.					21.	
Bock, 4. ord. Lehrer.	Mathem. 4.		Mathem. u. Physik 5.	Mathem. 3.	Mathem. 3.	Mathem. 3.		Rechnen 3. Ansch.-Übung 1.			21.	
Dr. Bahnsch, 5. ord. Lehrer.	Deutsch 3.		Griech. 4.	Homer 2.	Franz. 3.	Latein 10.					22.	
Dr. Embacher, 6. ord. Lehrer, Ord. VI.	Gesch. und Geogr. 3.		Gesch. und Geogr. 3.	Geogr. 1. Religion 2.	Gesch. und Geogr. 4.			Latein 8.			21.	
Dr. Sieroka, 7. ord. Lehrer, (provisorisch). Ord. III. A.				Latein 8. Griech. 4.				Latein 10.			22.	
Fabian, Cand. probandus.				Ovid 2. Deutsch 2.				Religion 3.			7.	
Krüger, 8. ord. Lehrer, Ord. V.	Zeichnen 2.					Zeichn. 2.	Schreib. 3. Zeichn. 2. Geogr. 3. Religion 3.	Schreib. 3. Zeichn. 2.			25.	
	Gesang 1.											
	Gesang 1.											
Engelke, Lehrer der Vorschule.									Anschauungs- Übungen 3. Rechnen 4. Religion 3.	Schrb. 4. Lesen 6.	Schrb. 4. Lesen 6.	26.
	36.	36.	36.	34.	34.	32.	32.	29.	10.	10.	6.	

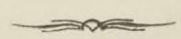
# Schmuckstücke

## I. Vertheilung der Lehrtenden.

Abtheilung	Fächer				Lehrer
	I	II	III	IV	
13					Prof. Dr. Harnack Hilfslehrer Hilfslehrer
14					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer
15					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer
16					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer
17					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer
18					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer
19					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer
20					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer
21					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer
22					Hilfslehrer Hilfslehrer Hilfslehrer

**Im Sommertertia 1872 traten durch die Theilung der Tertia B.  
folgende Veränderungen ein:**

Lehrer.	I.	II. A.	II. B.	III. A.	III. B. coet. I.	III. B. coet. II.	IV.	V.	VI.	Vorschule.		Summa der Stunden.	
										I.	II.		
<b>Laves,</b> 2. ord. Lehrer, Ord. III. B. coet. II.			Deutsch 2. Vergil 2.	Ovid 2.		Relig. 2. Latein 8. Griech. 6.						22.	
<b>Kalanke,</b> 3. ord. Lehrer, Ord. IV.	Relig. 2. Hebr. 2.	Relig. 2.  Hebr. 2.	Relig. 2.		Relig. 2.	Deutsch 2.	Relig. 2. Deutsch 2. Gesch. u. Geogr. 3. Franz. 2.					23.	
<b>Bock,</b> 4. ord. Lehrer.	Math. 4.		Math. u. Physik 5.	Math. 3.	Math. 3.	Math. 3.	Math. 3.					21.	
<b>Fabian,</b> Cand. prob.				Deutsch 2.	Lat. 10.				Relig. 3.			15.	
<b>Böhme,</b> Cand. prob. Ord. III. B. coet. I.					Deutsch 2. Griech. 6. Gesch. u. Geogr. 4. Franz. 3.							15.	
<b>Krüger,</b> 8. ord. Lehrer, Ord. V.													29.
	Zeichnen 2.		Gesang 1.		Gesang 1.		Zeichn. 2.	Gesang 2.		Schrb. 3. Zeichn. 3. Geogr. 3. Rechn. 3. Relig. 3.	Schrb. 3. Zeichn. 2.		



Im Sommerhalbjahr 1912 waren durch die Expedition der Inseln H.  
 folgende Vorkommnisse eingetreten:

Aufgaben	Ort	Datum	Beschreibung	Ergebnis
1	H. 1	1. 12.	Vorkommen von ...	...
2	H. 2	2. 12.	Vorkommen von ...	...
3	H. 3	3. 12.	Vorkommen von ...	...
4	H. 4	4. 12.	Vorkommen von ...	...
5	H. 5	5. 12.	Vorkommen von ...	...
6	H. 6	6. 12.	Vorkommen von ...	...
7	H. 7	7. 12.	Vorkommen von ...	...



4. Orthographische Übungen. Wochentlich 4 Abschriften und 2 Dictate.  
 verbunden mit dem Längen-orthographischen Regeln.  
 5. Lesen. Poesen Kinderreich I. Teil 2. Abschnitt Nr. I—III. Übung  
 des sorgfältigen Lesens; Besprechung; Wiedererzählen und Vortragen. Haupt- Zeit-  
 und Eigenschaftswort, Geschlechts-, Für- und Zahlwort.  
 6. Schreiblesen. Längere, kleinere und grosse lateinische Buch-  
 staben und fortgesetzte Übung der deutschen Schrift.

I. Abtheilung.

1. Religion. Biblische Geschichte nach Woike wie in Abtheilung II. und

**II. Lehrverfassung.**

Vorschule.

III. Abtheilung.

Ordinarius: Engelke.

1. Religion. Biblische Geschichte nach Woike: Nro. 1, 3, 6, 9 aus dem  
 neuen Testamente. Die Geschichten wurden vom Lehrer erzählt, abgefragt und das  
 Wiedererzählen durch Antworten in vollständigen Sätzen vorbereitet. Die fünf ersten  
 Gebote ohne Luthers Erklärung, einige Gebote und Liederverse wurden durch Vor-  
 sprechen gelernt.

2. Anschauungsübungen. Besprechung der in Böhme's Lesefibel und der  
 auf den Winkelmann'schen Bildern für den Anschauungsunterricht dargestellten Gegen-  
 stände, Uebungen im Anschauen, Betrachten und Aussprechen des Aufgefassten,  
 Besprechung biblischer Bilder.

3. Rechnen. I. Stufe nach Hentschel. Allseitige Behandlung der Zahlen  
 von 1—10. Sodann von der II. Stufe (Zahlen von 1—100) das Addiren und Subtra-  
 hiren. Als Anschauungsmittel diente die russische Rechenmaschine.

4. Schreiblesen. Richtiges Lesen der Stücke in Böhme's Lesefibel bis  
 Nro. 170. Das Gelesene wurde aufgeschrieben, Hauptwort, Zeitwort und Eigen-  
 schaftswort besprochen.

II. Abtheilung.

1. Religion. Biblische Geschichte nach Woike: Nro. 1, 3, 6, 9, 19, 31, 40,  
 42, 45, 46 aus dem neuen Testamente. Das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung,  
 einige Lieder und Liederverse wurden gelernt.

2. Anschauungsübungen. Besprechung einiger Pflanzen und anderer Gegen-  
 stände aus der näheren und entfernteren Umgebung der Kinder unter Benutzung der  
 Schreiber'schen und Winkelmann'schen Bilder. Geeignete Stücke und Gedichte aus dem  
 Lesebuche wurden in die Besprechungen eingeflochten. Besprechung biblischer Bilder.

3. Rechnen. Aus der II. Stufe nach Hentschel: Das Multipliciren und Divi-  
 diren; aus der III. Stufe (Grundrechnungsarten in grösseren Zahlen); Auffassen, Lesen  
 und Schreiben der Zahlen, Addiren und Subtrahiren. Die neuen Längenmaasse und  
 Gewichte.

4. Orthographische Uebungen. Wöchentlich 4 Abschriften und 2 Dictate, verbunden mit dem Einüben orthographischer Regeln.

5. Lesen. Preuss Kinderfreund I. Theil 2. Abschnitt Nro. 1—111. Uebung des tonrichtigen Lesens; Besprechen, Wiedererzählen und Vortragen. Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswort, Geschlechts-, Für- und Zahlwort.

6. Schönschreiben. Einübung der kleinen und grossen lateinischen Buchstaben und fortgesetzte Uebung der deutschen Schrift.

### I. Abtheilung.

1. Religion. Biblische Geschichte nach Woike, wie in Abtheilung II. und dazu 34 und 35 aus dem neuen und Nro. 2—5 aus dem alten Testamente. Lieder und Hauptstücke wie in Abtheilung II.

2. Anschauungsübungen mit Abtheilung II. und III.

3. Orthographische Uebungen mit Abtheilung II.

4. Rechnen. Aus der III. Stufe nach Hentschel: Das Multipliciren und Dividiren, sowie Wiederholung aller 4 Species; die neuen Längenmaasse und Gewichte.

5. Lesen. Wie Abtheilung II.; dazu ausgewählte Lesestücke des 2. Theils geschichtlichen und naturgeschichtlichen Inhalts. Alle Wortarten, Declination, Comparison und Conjugation. Der einfache Satz.

6. Schönschreiben. Wie Abtheilung II., dazu wurden kurze Sätze, meist geschichtlichen und geographischen Inhalts geschrieben.

### Gymnasialklassen.

#### 1. Religion.

Vorbemerkung. Die zu erlernenden Kirchenlieder und Sprüche sind festgestellt und auf die einzelnen Klassen vertheilt.

Sexta. 3 St. Fabian. Behandlung von etwa 20 der bedeutendsten biblischen Erzählungen alten und neuen Testaments nach Preuss. Gelernt wurden das erste Hauptstück mit der Erklärung, das dritte ohne Erklärung, 10 dazu gehörige Sprüche und 5 Kirchenlieder.

Quinta. 3 St. Krueger. Wiederholung des Pensums der Sexta; Behandlung der wichtigsten übrigen biblischen Erzählungen bis zur Ausgiessung des heiligen Geistes nach Preuss. Gelernt wurden die Erklärung vom 3. Hauptstück, das 2. und 4. Hauptstück mit der Erklärung, 10 dazu gehörige Sprüche und 6 Kirchenlieder.

Quarta. 2 St. Kalanke. Eingehende Wiederholung des Pensums der VI und V, Lectüre der Apostelgeschichte, Einübung der Eintheilung der Bücher alten und neuen Testaments und des Kirchenjahres. Gelernt wurde das 5. Hauptstück mit der Erklärung, c. 15 an die Hauptstücke sich anschliessende Sprüche und 5 Kirchenlieder.

Tertia B. im W. Laves, im S. coet. I. Kalanke, coet. II. Laves. Wiederholung des lutherischen Katechismus, Besprechung des 1. und 3. Hauptstückes und der ersten beiden Artikel mit Wiederholung der zu denselben erlernten Sprüche.

Darstellung des Lebens Jesu nach den Evangelien, Erklärung und Einprägung der Bergpredigt, Wiederholung der Eintheilung der Bücher alten und neuen Testaments, der Eintheilung des Kirchenjahres und der in der IV. erlernten Kirchenlieder. 5 Kirchenlieder und einige Sprüche wurden gelernt.

Tertia A. 2 St. Dr. Embacher. Besprechung des 3. Artikels sowie des 4. und 5. Hauptstücks. Wiederholung des lutherischen Katechismus und sämtlicher bisher gelernten Sprüche und Vermehrung der letztern. Behandlung der Geschichte des Volkes Gottes auf Grund der Lectüre ausgewählter Abschnitte des Pentateuch, der Bücher Josua, Richter, Ruth, Samuelis und der Könige; Erklärung und Einprägung einiger Psalmen. Die in der VI und V sowie in der III B. gelernten Kirchenlieder wurden wiederholt und 5 hinzugelernt.

Secunda B. 2 St. Kalanke. Einleitung in die Schriften des alten Testaments, Erweiterung der Lectüre derselben auf die Propheten, namentlich Jesaias, und die andern didactischen Schriften, namentlich die Psalmen, von denen die in der III A. gelernten wiederholt und andere dazu gelernt wurden; gelernt wurde auch Jesaias Cap. 53. Wiederholung der in der IV u. III erlernten Kirchenlieder; eins wird dazugelernt.

Secunda A. 2 St. Kalanke. Eingehende Wiederholung des Pensums der II B. Einleitung in die Schriften des neuen Testaments im Anschlusse an die Lectüre derselben, namentlich der Corinthierbriefe, des 1. Johannisbriefes und des Jacobusbriefes. Lectüre ausgewählter Abschnitte aus den Evangelien im Urtexte. Befestigung der erlernten Kirchenlieder, der Psalmen, des 53. Cap. des Jesaias und der Bergpredigt; gelernt wird I. Corinthier Cap. 13.

Prima. 2 St. Kalanke. Wiederholung des Pensums der II A., des lutherischen Katechismus mit den Sprüchen und der in der III A. und B. und in der II B. erlernten Kirchenlieder. Behandlung der Glaubens- und Sittenlehre nach Hollenberg im Anschlusse an die confessio Augustana; Lectüre des Evang. Johannis in der Ursprache.

## 2. Deutsch.

Vorbemerkung. Ein Canon der zu behandelnden und zu lernenden Gedichte ist durch die Conferenz festgestellt.

Sexta. 2 St. Kuhse. Lectüre aus dem Kinderfreunde von Preuss I., Erlernung von 8 bis 10 Liedern, orthographische Abschriften und später Dictate, die Regeln über die Rechtschreibung; die Rede- und Satztheile.

Quinta. 2 St. Kuhse. Lectüre aus dem Kinderfreunde von Preuss I. Wiederholung der in der Sexta gelernten, Hinzunahme von c. 8 neuen Liedern; orthographische Dictate, Regeln über die Setzung der Interpunctionen, der einfache Satz nach dem Leitfaden von Wendt. Im letzten Tertial kleine schriftliche Reproductionen des in der Schule Gelesenen.

Quarta. 2 St. Kalanke. Lectüre aus dem Kinderfreunde von Preuss I., namentlich der geographischen und historischen Darstellungen. Alle 3 Wochen im Anschlusse an die Lectüre ein Aufsatz; orthographische Dictate, namentlich zur Uebung

der Interpunction. Die Lehre vom zusammengesetzten Satz, von der Interpunction und der Rection der Präpositionen nach dem Leitfaden von Wendt, Wiederholung der früher gelernten, Erlernung von c. 8 neuen Liedern.

Tertia B. 2 St. im W. Kalanke; im S. coet. I. Böhme, coet. II. Kalanke. Lectüre aus dem Kinderfreunde von Preuss Theil I und II, Einübung der Form der Beschreibung; alle 3 Wochen 1 Aufsatz, theils eine Beschreibung, theils eine Reproduction aus der Lectüre. Uebungen im Wiedererzählen; Wiederholung der Lehre von der Interpunction und vom zusammengesetzten Satze; die starke und schwache Declination und Conjugation. Erläuterung und Erlernung Schiller'scher Balladen.

Tertia A. 2 St. Fabian. Lectüre aus Preuss Theil II, im Anschlusse daran alle 3 Wochen 1 Aufsatz, theils eine Beschreibung, theils eine Reproduction aus der Lectüre. Wiederholung der grammatischen Pensa der IV u. III. B., Näheres über die Rection der Präpositionen mit zwei Casus und die Unterscheidung des nähern und entfernteren Objects. Uebungen im Wiedererzählen; Wiederholung der in der IV u. III B. gelernten Gedichte, Erklärung und Erlernung von Schiller'schen Balladen und Liedern von M. Arndt, Körner, Schenkendorf, Mittheilungen aus dem Leben dieser Dichter. Lectüre von Schillers Jungfrau von Orleans.

Secunda B. 2 St. Laves. Lectüre der Niebelungen und der Gudrun im Urtexte nach dem Lesebuche von Pütz; mittelhochdeutsche Grammatik und Metrik. Lectüre des Cid, Erläuterung und Erlernung einiger Balladen und Lieder, namentlich von Schiller. Alle 4 Wochen ein Aufsatz; Besprechung der Dispositionslehre, Uebungen im freien Vortrage.

Secunda A. 2 St. Gortzitza. Lectüre und Erläuterung Klopstock'scher Oden und schwierigerer Schiller'scher Gedichte, von denen einige gelernt wurden. Lectüre von Göthe's Hermann und Dorothea, privatim des Abfalls der Niederlande, Uebungen im freien Vortrage; alle 4 Wochen ein Aufsatz.

Prima. 3 St. Dr. Bahnsch. Im Winter: Logik und Erklärung schwierigerer Gedichte von Schiller und Göthe, von denen einige gelernt wurden. Im Sommer wurden Göthes Tasso und Iphigenie und einzelne Abschnitte aus Lessings Laokoon gelesen und erklärt. Uebungen im Disponiren und im freien Vortrage. Alle 4 Wochen ein Aufsatz, in der Regel im Anschlusse an die Lectüre.

### 3. Latein.

Sexta. 8 St. Dr. Embacher, 1 St. der Director. Einübung der regelmässigen Formenlehre und einiger der geläufigsten Regeln der Syntax nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert im engen Anschlusse an die Lectüre des lateinischen Lesebuchs von Schönborn, Curs. I.; Einprägung aller darin vorkommenden Vocabeln.

Quinta. 10 St. Dr. Sieroka. Wiederholung des Pensums der Sexta; Einübung der unregelmässigen Formenlehre mit Auslassung des Ungewöhnlicheren, und der geläufigeren syntaktischen Regeln im Anschlusse an die Lectüre des lateinischen Lesebuchs von Schönborn Curs. I. und II.; Einprägung der Vokabeln.

Quarta. 10 St. Dr. Bahnsch. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, Einübung der wichtigsten Regeln über die Syntax der Casus und des Verbi im Anschluss an die Lectüre von Schönborn Curs II.; Lectüre aus dem Nepos (Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias), Einprägung der bei der Lectüre vorkommenden Vocabeln u. Phrasen und Retroversion des Gelesenen; wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Tertia B. Prosa 8 St. im W. Laves, im S. coet. I. Fabian coet. II. Laves. Wiederholung der schwierigeren Kapitel der Formenlehre, Einübung der Hauptregeln der Syntax casuum und verbi nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert, Einprägung von loci memoriales. Wiederholung des im Nepos Gelesenen, Lectüre der 3 ersten Bücher aus Cäsars commentarii de bello Gallico und Retroversion des Gelesenen. Wöchentlich ein Exercitium im Anschlusse an die Lectüre oder ein Extemporale.

Ovid 2 St., im W. Kopetsch, im S. coet. I. Fabian coet. II. Kopetsch. Lectüre der leichtesten und interessantesten aus allen Büchern ausgewählten Fabeln. Einübung der Hauptregeln über die Quantität der Silben u. über den Hexameter nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert; metrische Uebungen nach Seyfferts palaestra musarum.

Tertia A. Prosa 8 St. Dr. Sieroka. Wiederholung und Erweiterung der Syntax casuum und verbi. Behandlung der Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Substantiva, Adjectiva und Pronomina nach Ellendt-Seyffert. Wiederholung des Inhalts von lib. I—III der commentarii, Lectüre von lib. IV—VII, Retroversion des Gelesenen, Einprägung der vorkommenden Phrasen. Wöchentlich ein Exercitium im Anschlusse an die Lectüre oder ein Extemporale.

Ovid 2 St., im W. Fabian, im S. Laves. Lectüre ausgewählter Fabeln aus allen Büchern, Erlernung von etwa 50 Versen, Fortsetzung der metrischen Uebungen.

Secunda B. Prosa 8 St. Gortzitza. Wiederholung der schwierigeren Capitel aus der Formenlehre und Syntax nach Ellendt-Seyffert, Regeln aus der Syntaxis ornata im Anschlusse an die Lectüre. Lectüre von Ciceros Rede de imperio Gnaei Pompeji und von Livius lib. XXI und theilweise von lib. XXII. Privatim wurden gelesen Cäsars commentarii de bello civili. Zwei Aufsätze; wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, Uebungen im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache.

Vergil 2 St. Laves. Lectüre der 3 ersten Bücher des Aeneis.

Secunda A. Prosa 8 St. Kopetsch. Wiederholung der schwierigeren Capitel aus der Syntax; Syntaxis ornata nach Zumpt §§. 672—735. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale; alle Vierteljahr 1 Aufsatz. Lectüre aus Ciceros Briefen und Livius lib. III und zum Theil lib. IV, privatim von Sallusts bellum Jugurthinum und von hervorragenden Abschnitten aus Livius; Uebungen im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache.

Vergil 2 St. Kopetsch. Aeneis: Lectüre des 4. bis 6. und hervorragender Abschnitte aus den folgenden Büchern.

Prima. Prosa 6 St. Kopetsch. Wiederholung der schwierigeren Capitel der Syntax nach Ellendt-Seyffert, Wiederholung und Erweiterung der Syntaxis ornata nach Zumpt, stilistische Uebungen. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, vierwöchentlich ein Aufsatz, Uebungen im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache.

Lectüre von Cicero's orator und Tacitus Agricola, privatim von Cicero de divinatione und der 2. Philippischen Rede.

Horaz 2 St. Der Director. Lectüre der Carmina lib. I und II und zum Theil von lib. IV. Behandlung der metra Horatiana, Erlernung der hervorragendsten Oden.

#### 4. Griechisch.

Quarta. 6 St. Gortzitz. Uebungen in der griechischen Schrift, Einübung der Formenlehre bis zum Verbum contractum (inclus.) nach Buttmann, Exercitien und Extemporalien, namentlich im letzten Tertial; Lectüre aus Jacobs, Einprägung der Vocabeln.

Tertia B. 6 St. im W. Laves, im S. coet. I. Böhme, coet. II. Laves. Wiederholung des Pensums der Quarta, Einübung der Verba liquida, der Verba auf *ui* und der geläufigsten unregelmässigen Verba. Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Halm. Etm. Curs. I; theils zweiwöchentlich, theils wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Lectüre aus Jacobs Lesebuch.

Tertia A. Prosa 4 St. Dr. Sieroka. Wiederholung des Pensums der IV und III B., Erlernung der unregelmässigen Verba, Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische aus Halm. Etm. Curs. II., wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Lectüre von lib. I. der Anabasis; Retroversionen; Einprägung der Vocabeln.

Homer 2 St. Dr. Bahnsch. Lectüre von Odyssee lib. IX., Einübung der Homerischen Formenlehre und des Homerischen Verses. Erlernung von ungefähr 50 Versen.

Secunda B. Prosa 4 St. Dr. Bahnsch. Wiederholung der Formenlehre, Behandlung der Syntax des Nomen nach Halm. Syntax Curs. I. und der Hauptregeln der Syntax des Verbi im Anschluss an die Lectüre. Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Halm. Syntax I; theils wöchentlich theils zweiwöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Lectüre von lib. I. und theilweise lib. IV. der Anabasis, Retroversionen, Einübung der Vocabeln.

Homer 2 St. Der Director. Wiederholung von lib. IX der Odyssee, Lectüre von lib. I—lib. VIII, Erlernung von circa 50 Versen.

Secunda A. Prosa 4 St. Der Director. Wiederholung der Syntax des Nomen nach Halm. Syntax Curs. I. und Einübung der Syntax des Verbi nach Halm. Syntax Curs. II nebst Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, nach den genannten Büchern; Exercitien im Anschluss an die Lectüre und Extemporalien. Wiederholung der in der Secunda B. gelesenen Abschnitte der Anabasis, im Winter Lectüre aller bedeutenderen Abschnitte aus Xenophons Memorabilien, im Sommer von Herodot lib. I. in der Auswahl der Erzählungen von Lange; Einübung der Herodoteischen Formenlehre.

Homer 2 St. Kopetsch. Lectüre von Homer Odyssee lib. XIII—XXIII, theils in der Schule, theils privatim. Erlernung von ca. 40 hervorragenden Versen.

Prima. Prosa 4 St. Der Director. Wiederholung der gesammten Syntax nebst Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische.

nach Helm; Exercitien im Anschlusse an die Lectüre und Extemporalien. Lectüre von Platos Meno und Krito, eines Theiles des 2. Buches des Thucydides.

Poesie 2 St. Gortzitz. Lectüre der Antigone u, der 12 ersten Bücher des Ilias.

### 5. Französisch.

Quinta. 3 St. Dr. Horch. Einübung von Lection 1—48 aus Plötz Elementarbuch curs. I. und Einprägung von Vocabeln; Uebungen in der französischen Orthographie und im Französisch-Schreiben.

Quarta. 2 St. Kalanke. Wiederholung des Pensums der Quinta, Einübung der Lectionen 49—84 aus Plötz Elementarbuch curs. I und Einprägung der Vocabeln; orthographische Uebungen, alle 14 Tage ein Extemporale.

Tertia B. 3 St. im W. Dr. Bahnsch, im S. coet. I. Böhme, coet. II. Dr. Bahnsch. Wiederholung des Pensums der Quarta, Einübung von Lection 85—91 aus Plötz Elementarbuch curs. I; Lectüre und Retroversionen aus Plötz Chrestomathie und Einübung der Vocabeln. Orthographische Uebungen, Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale.

Tertia A. 3 St. Dr. Horch. Wiederholung des Pensums der Tertia B., Einübung der Lectionen 1—28 und 36—38 aus Plötz Schulgrammatik; Lectüre der Recits historiques aus der Chrestomathie, Einprägung der Vocabeln. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Secunda B. 2 St. Dr. Horch. Wiederholung des Pensums der Tertia A., Einübung der Lectionen 29—35 und 39—57 aus Plötz Schulgrammatik, Einprägung der Vocabeln, alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Secunda A. 2 St. Dr. Horch. Wiederholung des Pensums der Secunda B., Einübung der Lectionen 58—78 aus Plötz Schulgrammatik, Einprägung der Vocabeln, Alle 14 Tage ein Extemporale. Lectüre aus Plötz Manuel.

Prima. 2 St. Dr. Horch. Wiederholung der gesammten Grammatik nach Plötz, wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, Lectüre aus Rolin: hommes illustres de l'antiquité und Jeanne d'Arc.

### 6. Hebräisch.

Secunda comb. 2 St. Kalanke. Curs. I. Uebungen im Lesen und Schreiben, Einübung des regelmässigen Verbi und des Substantivs mit den Pronominalsuffixen; Uebersetzen und Annalysiren.

Curs. II. Einübung der ganzen Formenlehre, Lectüre aus Gesenius Lesebuch, Analyse der vorkommenden Formen.

Prima. 2 St. Kalanke. Wiederholung der Formenlehre, Einübung der wichtigsten Regeln der Syntax nach der Grammatik von Gesenius, Lectüre ausgewählter Psalmen und Abschnitte aus den historischen Büchern.

### 7. Rechnen und Mathematik.

Sexta. 4 St. Kuhse. Einübung der 4 Species mit benannten und unbenannten Zahlen unter besonderer Berücksichtigung der neuen Maasse und Gewichte.

Quinta. Rechnen 3 St. Bock. Einübung der Bruchrechnung und der Rechnung mit Decimalbrüchen im Anschlusse an die neuen Maasse und Gewichte.

Anschauungsübungen. 1 St. Bock. Uebungen im Auffassen mathematischer Figuren und Körper, Vorübungen im mathematischen Zeichnen.

Quarta. 3 St. Bock. Die Lehre von den Winkeln, parallelen Linien, Dreiecken und Vierecken nach Koppe, im Anschlusse daran leichte Aufgaben und Uebungen im mathematischen Zeichnen; vollständige Einübung der Decimalbrüche.

Tertia B. 3 St. Bock. Wiederholung des Pensums der Quarta, die Lehre von der Gleichheit der Figuren und vom Kreise, die Buchstabenrechnung. Schriftliche Behandlung von Aufgaben, Uebungen im mathematischen Zeichnen.

Tertia A. 3 St. Bock. Wiederholung des Pensums der III B., die Lehre von der Aehnlichkeit und der Ausmessung der Figuren und von den Projectionen nach Koppe. Gleichungen ersten Grades, Ausziehung der Quadrat-, Cubik- u. höhern Wurzeln; Behandlung schriftlicher Aufgaben.

Secunda B. 4 St. Bock. Wiederholung des Pensums der unteren Klassen; Aufgaben, namentlich über die Lehre vom goldenen Schnitte, von der harmonischen Theilung und den Aehnlichkeitspunkten. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten und zweiten Grades mit einer Unbekannten; die Rechnung mit positiven und negativen, ganzen und Bruch-Potenzen und Wurzeln; die Logarithmen.

Secunda A. 4 St. Kuhse. Wiederholung des Pensums der Secunda B., namentlich der harmonischen Theilung und Uebungen in der Lösung planimetrischer Aufgaben. Behandlung der gonomischen Formeln und der Fundamentalsätze der Trigonometrie, der ersten Hälfte der Stereometrie bis zur Berechnung der Körper, der Gleichungen ersten und zweiten Grades, der Theilbarkeit der Zahlen, Proportionen und Rechnungen des bürgerlichen Lebens.

Prima. 4 St. Bock. Wiederholung und Erweiterung der Trigonometrie, arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins-, Rabatt- und Rentenrechnung; Zerlegung von Polynomen in ihre Factoren nebst Anwendungen auf die Lösung von Gleichungen höheren Grades; reciproke Gleichungen bis zum sechsten Grade. Combinationslehre; der binomische Lehrsatz mit einigen Anwendungen. Befestigung und Erweiterung der ersten Hälfte der Stereometrie. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit.

## 8. Physik.

Secunda B. 1 St. Bock. Behandlung der allgemeinen Eigenschaften der Körper und der Elemente der Statik und Mechanik.

Secunda A. 1 St. Kuhse. Befestigung und Erweiterung der Statik und Mechanik; Darstellung und Eigenschaften des Sauerstoffs, Wasserstoffs, Stickstoffs und der Kohlensäure.

Prima. 2 St. Kuhse. Erweiterung der Statik und Mechanik; Behandlung der Hauptsätze aus der Akustik, Optik, Katoptrik und Dioptrik.



### 9. Geschichte.

Quarta. 2 St. Kalanke. Behandlung der griechischen Sagen und Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen nach Dielitz und der Geographie von Alt-Griechenland und Kleinasien.

Tertia B. 3 St. Embacher. Wiederholung der griechischen Geschichte, Behandlung der römischen Geschichte und alt-italischen Geographie nach Dielitz.

Tertia A. 3 St. Dr. Horch. Wiederholung der griechischen und römischen, Behandlung der deutschen mit besonderer Berücksichtigung der preussischen Geschichte nach Dielitz.

Secunda B. 2 St. Dr. Embacher. Wiederholung der deutschen und preussischen, Behandlung der mittelalterlichen Geschichte nach dem Lehrbuche von Horch.

Secunda A. 2 St. Dr. Horch. Wiederholung der mittelalterlichen, Behandlung der alten Geschichte nach dem Lehrbuche von Horch.

Prima. 3 St. Dr. Embacher. Wiederholung der alten und mittlern, Behandlung der neuern Geschichte nach dem Lehrbuche von Horch.

### 10. Geographie.

Vorbemerkung. Empfohlen wird der Atlas von Lichtenstern und Lange.

Sexta. 4 St. Kuhse. Behandlung des Wichtigsten aus der mathematischen Geographie, der Lage der Erdtheile zu einander, der Meere u. s. w. und Inseln, der physischen Geographie von Afrika, Amerika, Australien und Asien nach dem Leitfaden von Daniel nebst naturwissenschaftlichen Belehrungen. Einführung in die Heimathkunde.

Quinta. 3 St. Krüger. Wiederholung des Pensums der Sexta, Behandlung der physischen Geographie von Europa mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland nach Daniel; naturwissenschaftliche Belehrungen.

Quarta. 1 St. Kalanke. Wiederholung der physischen Geographie, Behandlung der politischen Geographie der 4 aussereuropäischen Erdtheile nach Daniel; Uebungen im Kartenzeichnen.

Tertia B. 1 St. Dr. Embacher. Wiederholung des Pensums der Quarta, Behandlung der politischen Geographie Europas ausser Deutschland nach Voigt; Uebungen im Kartenzeichnen.

Tertia A. 1 St. Dr. Embacher. Wiederholung des Pensums der Tertia B. und Quarta, Behandlung der Geographie von Deutschland mit besonderer Berücksichtigung von Preussen nach Voigt; Uebungen im Kartenzeichnen.

Secunda B. 1 St. Dr. Embacher. Wiederholung der Geographie von Deutschland, America und Australien, wissenschaftliche Darstellung einiger bedeutender Pensa aus der physischen Geographie; Uebungen im Kartenzeichnen.

Secunda A. 1 St. Dr. Horch. Wiederholung der Geographie von Asien, Afrika und von Europa ausser Deutschland; Uebungen im Kartenzeichnen.

Prima. 1 St. Dr. Embacher. Geordnete Wiederhol. der gesammten Geographie.

## 11. Zeichnen.

Sexta. 2 St. Krüger. Uebungen im Zeichnen gerader Linien in verschiedenen Richtungen und Verbindungen, namentlich nach Vorzeichnung an der Tafel.

Quinta. 2 St. Krüger. Uebungen im Zeichnen krummliniger Figuren nach Vorschriften und nach Vorzeichnung an der Tafel; Anleitung zum Kartenzeichnen.

Quarta. 2 St. Krüger. Uebungen im Conturzeichnen; Darstellung von grössern Landschaften und Köpfen Seitens der Vorgerückteren.

Tertia bis Prima. 2 St. Krüger. Uebungen im Schattiren und in der Anwendung der Estampe; Contur-Zeichnen und Kopfstudien.

## 12. Schreiben.

Sexta. 3 St. Krüger. Uebung in der Schrift kleiner und grosser Buchstaben deutscher und lateinischer Schrift und ihrer Verbindung zu Wörtern und Sätzen. Uebungen im Schnell- und Dictatschreiben.

Quinta. 3 St. Krüger. Uebungen in deutscher, lateinischer und zuletzt in griechischer Schrift; Uebungen im Schnell- und Dictatschreiben.

## 13. Gesang.

Sexta mit Quinta comb. 2 St. Krüger. Gehör- und Stimmübungen, Uebungen im Treffen und Transponiren, Behandlung von Chorälen und kleineren Koloraturen.

Quarta bis Tertia A. 1 St. Krüger. Fortsetzung der Treffübungen in Dur und Moll; Vorbereitung von einstimmigen Chorälen, Liedern, Motetten und Chören.

Secunda und Prima. 1 St. Krüger. Gesang von Männerchören, Vorbereitung für den gemischten Chorgesang.

Quarta bis Prima. 1 St. Gemischte Chöre aus grössern klassischen Musikwerken.

## 14. Turnen.

4 St. Bock. Geräthe-Turnen, Frei- und Ordnungsübungen.

## Themata zu den deutschen Aufsätzen.

### Tertia A.

1. Beschreibung eines Jahrmarktes.
2. Umwandlung des Gedichtes „der Ring des Polykrates“ in Prosa.
3. Das Pferd.
4. Deukalion nach Ovid (Probeaufsatz).
5. Der Nutzen des Waldes.
6. Ueber die Vortheile der Fussreisen.
7. Beschreibung des Lycker Bahnhofes.
8. Ein masurischer Winter.
9. Der Kampf mit dem Drachen nach Schiller (Probeaufsatz).
10. Das Leben der Johanna d'Arc bis zu ihrem öffentlichen Auftreten.
11. Inhalt des ersten Actes der „Jungfrau von Orleans.“

12. Inhalt der letzten vier Akte.
13. Ein Sommertag.
14. Unser Waldfest am 6. Juli (Probeaufsatz).

Secunda B.

1. Das Sangerthum im Mittelalter auf den Burgen und in den Städten.
2. Die Kapelle auf Rhodus (nach Schillers Ballade: Der Kampf mit dem Drachen).
3. Die Eigenthümlichkeiten der ländlichen Friedhöfe.
4. Das Auswandern von seiner Lichtseite aus betrachtet.
5. Die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand.
6. Welche Vortheile und Annehmlichkeiten bietet den Kustebewohnern die Nähe des Meeres und der Küste?
7. a. Die Freuden des Frühlings.  
b. Die Freuden des Herbstes.  
c. Die Freuden des Winters.
8. Meer und Wüste.
9. Hagen im Nibelungenliede.
10. Es wird Krieg.

Secunda A.

1. Die Einführung des Ackerbaues der Anfangspunkt der höheren Gesittung der Menschen. (Mit Berücksichtigung von Schillers eleusischem Fest).
2. Welche Stellung nehmen die einzelnen Personen bei Schiller zu Maria Stuart ein?
3. In wie weit bringt uns Schiller, durch sein Gedicht Pompeji und Herkulanium eine altrömische Stadt zur Anschauung?
4. Was erfahren wir in Lessings Minna von der vor Beginn des Stückes liegenden Lebensgeschichte Tellheims und Minnas?
5. Durch welche Mittel bringt Schiller in Wilhelm Tell den auf dem Schweizervolk lastenden Druck zur Anschauung?
6. Welches sind nach Xen. Mem. IV, 2. 26—29 die Vortheile der Selbsterkenntniß?
7. Wie weit werden wir durch den ersten Gesang von Göthes Hermann und Dorothea in die Verhältnisse eingeführt.
8. Das Gasthaus zum goldenen Löwen in Göthes Hermann und Dorothea.
9. Wie bringt Göthe in Hermann und Dorothea Oertlichkeiten und korpliche Gegenstände zur Anschauung?
10. Warum ist es oft heilsam, wenn unser Glück unterbrochen wird? (Probeaufsatz).

Prima.

1. a. Gesang und Musik bei Homer.  
b. Beschreibung der Insel Ithaka nach Homer.

- c. Die Gastfreundschaft bei Homer.
- d. Die Sage von Agamemnon nach Homer.
2. a. Der Anblick der Natur wirkt demüthigend und erhebend auf den Menschen.
- b. Der Mensch und das Meer.
3. a. Der Freund und der Schmeichler.
- b. Der Freund des Möros als Bürge im Kerker.
4. a. Durch welche Gründe lässt sich Elisabeth in Schillers Maria Stuart bestimmen, das Todesurtheil Marias zu unterzeichnen?
- b. Schilderung der Haft der Maria Stuart in Fotheringhag (nach Schiller).
5. a. Vielen gefallen ist schlimm.
- b. Wallenstein „des Lagers Abgott und der Länder Geissel“ (nach Wallensteins Lager).
6. a. Der Mensch bedarf des Menschen sehr zu seinem grossen Ziele. (Schiller).
- b. Entzwei' und gebiete! tüchtig Wort;  
Verein' und leite! bessrer Hort.
7. a. Tell und Stauffacher.
- b. Ueber die culturhistorische Bedeutung des Mittelmeeres.
8. a. Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein. (Tasso).
- b. Was macht Alexander den Grossen zu einer in so hohem Grade poetischen Gestalt?
9. Welches sind die eigentlichen Quellen von Tassos Unglück? (Klassenarbeit).
10. a. Charakteristik des Don Cäsar in der Braut von Messina.
- b. Warum feiern wir das Andenken berühmter Männer?

#### Themata zu den lateinischen Aufsätzen:

##### Secunda B.

1. De Sagunti oppugnatione.
2. De Massilia a Caesare oppugnata.

##### Secunda A.

1. De decemviris legibus scribendis.
2. De Syracusis a M. Claudio Marcello obsidione expugnatis.
3. De Caudina Romanorum clade.
4. De bello Jugurthino.

##### Prima.

1. a. Num recte dixerit Cicero, similem fuisse Themistoclis fortunam et Coriolani.
- b. Laudes Agesilai, regis Lacedaemoniorum.
2. a. Aliquem virum bonum nobis esse eligendum ac semper aute oculos habendum, ut sic tanquam illo spectante vivamus. (Seneca).

- b. Alcibiades in contione Lacedaemoniorum bellum cum Atheniensibus renovandum et Deceleam in Attica muniendam esse dicit.
- c. Alexander milites alloquitur, cum eos in Asiam traduceret.
- d. Urbem Romam Romulus condidit, Camillus restituit, Cicero servavit.
3. a. Horatius: Abstulit, inquit, clarum cita mors Achillem, Longa Tithonum minuit senectus. (Uter felicius fuerit, quaeritur.)
- b. De morte Catonis Uticensis quid iudicandum sit.
- c. Quibus causis ira inter Achillem et Agamemnonem exorta sit.
- d. Celebrata illa antiquitus amicorum paria quibus mutuae caritatis documentis insignia sint.
4. a. Athenienses melius quam Lacedaemonios et de Graecis et de universo hominum genere meruisse demonstratur.
- b. Quibus laudibus Horatius Augustum celebraverit.
- c. Cn. Pompejum insignes fortunae vicissitudines expertum esse.
- d. De Thersitae Homericis persona et ingenio.
5. a. Qua ratione Solonem clariorem fuisse quam Themistoclem Cicero dicere potuerit.
- b. Reipublicae Romanae quot formae fuerint et quomodo perierint.
- c. Laudatio Themistoclis.
6. a. Quam recte Seneca dixerit, calamitatem virtutis esse occasionem, et argumentis et exemplis comprobetur.
- b. Quae civitates Graecorum principatum obtinuerint.
- c. Comparantur inter se Ciceronis et Demosthenis interitus.
7. a. De Demosthene libertatis Graecorum propugnatore.
- b. Nihil ex omnibus rebus humanis praeclarius aut praestantius est quam de republica bene mereri. (Cic. ad fam.)
- c. Rectene Cicero caedem C. Julii Caesaris consilio puerili, animo virili factam esse dixit?
- d. De bello civili inter Marium et Sullam coorto.
8. a. Potest ex casa vir magnus exire; virtus omni loco nascitur. (Seneca.) (Klassenarbeit.)
- b. Bellum Punicum secundum quibus in terris gestum sit et quo eventu. (Klassenarbeit.)
9. a. Exponatur, quare apud Romanos historiae et eloquentiae studium magis quam ceterarum artium et literarum floruerit.
- b. De Graecorum tyrannis.
- c. De Tiberio et Gajo Gracchis.
10. a. Pericles Athenienses hortatur, ut bellum adversus Spartanos fortiter suscipiant.
- b. Qualis Lacedaemoniorum respublica a Lycurgo instituta sit.
- c. De Caesaris ingenio rebusque gestis.

### III. Abiturienten-Aufgaben.

#### A. Ostern 1872.

##### 1. Thema zum deutschen Aufsatz:

Alles in der Welt lässt sich ertragen,  
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.

##### 2. Thema zum lateinischen Aufsatz:

Antiquitatis studiis hominum et ingenia aluntur et mores emendantur.

##### 3. Mathematische Aufgaben:

a. Planimetrische: Ein Dreieck zu zeichnen aus dem Unterschiede der beiden Seiten, der Winkel an der Grundlinie und dem Radius des eingeschriebenen Kreises.

b. Arithmetische: In einer geometrischen Reihe und in einer arithmetischen Reihe ist das erste, gemeinschaftliche Glied = 4; die zweiten Glieder sind gleich; das dritte Glied der geometrischen Reihe ist das  $2^3/16$  fache des dritten Gliedes der arithmetischen Reihe. Wie heisst in beiden Reihen das  $n$ te Glied, und der Summe welcher Anzahl von Gliedern der arithmetischen Reihe wird das 7te Glied der geometrischen Reihe, welcher Summe das 9te Glied gleich sein?

c. Trigonometrische: In einem rechtwinkligen Dreiecke theilt die Höhe die Hypotenuse nach dem goldenen Schnitte, und der Unterschied der beiden Catheten ist = 25 cm. Wie gross sind die Winkel und Seiten des Dreiecks?

d. Stereometrische: Es ist der Inhalt eines Kreises  $K = 3053,628$  Cubikcentim. Man soll den Mantel und Inhalt eines in der Kugel stehenden geraden sechsseitigen Prismas mit regulärer Grundfläche berechnen, wenn die Höhe des Prismas zum Durchmesser der Grundfläche sich verhält wie 3 : 1.

#### B. Michaelis 1872.

##### 1. Thema zum deutschen Aufsatz:

Welche Verdienste hat sich Friedrich der Grosse um Deutschland erworben?

##### 2. Thema zum lateinischen Aufsatz:

Jure Athenis principem inter civitates Graeciae locum tribui.

##### 3. Mathematische Aufgaben:

a. Planimetrische: Von einem Dreieck ist gegeben die Grundlinie =  $b$ , der Unterschied der Quadrate der beiden Seiten =  $m^2$  und das Verhältniss des Quadrates der grösseren dieser beiden Seiten zu dem Quadrate der auf dieselbe gefällten Höhe = 10 : 9. Das Dreieck zu construiren.

b. Arithmetische:  $35x^6 - 432x^5 + 1335x^4 - 1335x^3 + 432x^2 - 35 = 0$ .

c. Trigonometrische: Die Stücke und den Inhalt eines Dreieckes zu berechnen, in welchem die Höhe  $h = 21$  cm und die beiden aus den Endpunkten der Grundlinien gezogenen Schwerlinien  $a = 12$  cm,  $b = 15$  cm sind.

d. Stereometrische: Um ein regelmässiges Tetraeder mit der Kante  $a = 7$  cm. ist eine Kugel construirt; in dem äussern Räume zwischen jeder Tetraederfläche und der Kugeloberfläche die grösste diese beiden Flächen berührende Kugel und in das Tetraeder die eingeschriebene Kugel. Wie gross ist der Raum zwischen dem Tetraeder und der umgeschriebenen Kugel, soweit er nicht von den vier berührenden Kugeln ausgefüllt ist, und wie gross der Raum zwischen dem Tetraeder und der eingeschriebenen Kugel?

#### IV. Mittheilungen aus den amtlichen Verfügungen.

V. d. P.-S.-C. v. 26. Juni 1871 No. 2149 und v. 4. Juli 1871 No. 2264. Dem Direktor und dem ordentlichen Lehrer Bock wird ein vierzehntägiger Urlaub zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bewilligt.

C. V. d. U.-M. v. 12. Juni No. 13834, d. P.-S.-C. v. 21. Juni No. 2077 enthaltend einen Allerhöchsten Erlass über die Berechnung der Dienstzeit für die an dem Feldzuge gegen Frankreich von 1870/71 Betheiligten.

V. d. P.-S.-C. v. 21. Juli No. 2422. Dem Schulamts-Candidaten Fabian soll das Probejahr vom 15. Juli 1871 ab angerechnet werden.

V. d. P.-S.-C. v. 25. Juli No. 2419. Der Lehrplan und die Vertheilung des Unterrichts für das kommende Schuljahr werden genehmigt.

V. d. P.-S.-C. v. 28. Juli No. 2513. Behufs Aversionirung der dienstlichen Portoausgaben wird ein Bericht gefordert.

V. d. P.-S.-C. v. 29. Juli No. 2563. Der Director wird aufgefordert, über eine Petition des Magistrats der Stadt Lyck um Wiederherstellung der alten Ferienordnung gutachtlich zu berichten.

V. d. U.-M. v. 28. August No. 20181, d. P.-S.-C. v. 8. September No. 3024. Das vom Steuerfiskus dem Gymnasio Behufs Umwandlung zu einer Turnhalle unentgeltlich überlassene frühere Salzmagazingebäude soll, weil es sich zu dem bezeichneten Zwecke als untauglich erwiesen, dem Steuerfiskus zurückgegeben und ein geeigneter Platz für eine Turnhalle vom Director angekauft werden.

V. d. U.-M. v. 12. August No. 19927, d. P.-S.-C. v. 9. September No. 2853. Die amtlichen durch die Post zu versendenden Packete sollen künftighin mit vollständiger Adresse signirt werden.

C. V. d. P.-S.-C. v. 23. September No. 3181. Vom 1. September c. an finden nur solche Anträge um Aufnahme in die Königliche allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt Berücksichtigung, welche bei der General-Direction im Laufe der Monate September und März eingehen.

C. V. d. P.-S.-C. v. 16. October No. 3585. In den jährlichen Nachweisungen über die vorgekommenen Personalveränderungen sind nur wirkliche Personal- und nicht Stellenveränderungen aufzunehmen, jedoch auch die letzteren nur insoweit, als es sich um definitiv angestellte Lehrer handelt. Bei vorgekommenen Abgängen durch

Versetzungen ist speciell anzugeben, an welchen Ort und in welche Stellung der Betreffende versetzt und von welchem Zeitpunkte ab derselbe aus seinem bisherigen Amt geschieden ist. Zunächst ist immer der Zuname, dann der Hauptvorname und demnächst sind Würden und Titel anzugeben.

C. V. d. U.-M. v. 31. October No. 25344, d. P.-S.-C. v. 6. November No. 3932. Auch die Directoren resp. Rectoren derjenigen öffentlichen Schulen, deren Besuch nicht obligatorisch ist, sollen hinfort die Aufnahme der Knaben, resp. Mädchen von der Beibringung eines Attestes über die stattgehabte Impfung resp. Revaccination abhängig machen.

C. V. d. U.-M. v. 28. Oktober No. 18691, d. P.-S.-C. v. 6. November No. 3914. Vom 1. April 1872 ab ist die Zulassung zur Porteeépährichs-Prüfung von der Beibringung eines von einem Gymnasio oder einer Realschule erster Ordnung ausgestellten Zeugnisses der Reife für Prima abhängig. Diejenigen jungen Leute, welche, ohne Schüler einer solchen Anstalt zu sein, das betreffende Zeugniss erwerben wollen, haben sich mit ihren Zeugnissen an das Königliche Provinzial-Schul-Collegium derjenigen Provinz zu wenden, in welcher sie sich aufhalten, und werden von diesem einer der Anstalten überwiesen.

Die Prüfung ist schriftlich und mündlich; zu der erstern gehört bei Gymnasien ein deutscher Aufsatz, ein lateinisches und französisches Exercitium und eine mathematische Arbeit; mündlich wird im Lateinischen und Griechischen, in der Geschichte und Geographie, in der Mathematik und den Elementen der Physik geprüft. — Das Mass der Anforderungen ist das für die Versetzung nach Prima vorgeschriebene.

Vor Eintritt in die Prüfung ist von jedem Angemeldeten an den Director der Anstalt eine Gebühr von 8 Thalern zu entrichten.

C. V. d. P.-S.-C. v. 16. November No. 4081. Am 1. Dezember soll wegen der Volkszählung der Unterricht ausfallen.

V. d. P.-S.-C. v. 29. November Nro. 4254 an den Magistrat der Stadt Lyck. Der Herr Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hat entschieden, dass die neue Ferienordnung bis auf Weiteres fortbestehen soll, da zwar nicht verkannt werde, dass Abänderungen einer seit Längerem bestehenden Einrichtung als eine unangenehme Störung für manche Privatverhältnisse empfunden werden, andererseits aber nicht nur die Wünsche der näher oder entfernter Betheiligten in dieser Angelegenheit auseinandergehen, sondern überdies die neue Ferienordnung von den betreffenden Directoren in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Lehrer als die entschieden zweckmässigere anerkannt werde.

C. V. d. P.-S. v. 28. December No. 4170. Den Directoren wird die sorgfältige Einhaltung der Normal-Frequenz in den einzelnen Klassen zur Pflicht gemacht. Demnach ist nicht allein die Aufnahme neuer Schüler auf das unumgängliche Mass zu beschränken, sondern es sollen solche Schüler von der Anstalt wieder entfernt werden, denen selbst nach zweimaliger Absolvirung des Klassencursus die Versetzung in die höhere Klasse nicht zugestanden werden kann.



C. V. d. P.-S.-C. v. 3. Januar 1872 No. 5. Das Buch von Wegner: „Ein pommersches Herzogthum und eine deutsche Ordenscomthurei“, Posen 1872, wird zur Anschaffung empfohlen.

C. V. d. P.-S.-C. v. 9. Januar No. 118. Es soll eine Nachweisung derjenigen Kandidaten eingereicht werden, welche seit Ostern 1870 das Probejahr absolvirt haben resp. noch in der Absolvirung begriffen sind.

C. V. d. P.-S.-C. v. 13. Januar No. 283. Wegen des Geburtstages Sr. Majestät soll das Winterhalbjahr schon mit dem 22. März geschlossen und mit der Feier des Kaiserlichen Geburtstages die Austheilung der Censuren, beziehungsweise die Entlassung der Abiturienten verbunden werden.

C. V. d. P.-S.-C. v. 5. Februar No. 519. Den Directoren wird bei Abfassung der Abiturientenzeugnisse die sorgfältigste Beobachtung der betreffenden Vorschriften in dem Erlasse vom 12. Januar 1856 und vom 6. Oktober 1859 zur Pflicht gemacht.

V. d. P.-S.-C. v. 16. Februar No. 645. Von den Verhandlungen der 6. Conferenz der Directoren der Provinz Preussen wird ein Exemplar für die Bibliothek und eins für den Director übersandt.

C. V. d. P.-S.-C. v. 28. Februar No. 800. Es sollen künftighin 340 Programme an das Königliche Provinzial-Schulcollegium eingesandt werden.

V. d. P.-S.-C. v. 9. März No. 965. Das Buch von Kutsch: „Bildliche Darstellung der Grössenverhältnisse dekadischer Einheiten“ wird in einem Exemplar für die Anstaltsbibliothek übersandt.

C. V. d. U.-M.- v. 29. Februar No. 321 B, d. P.-S.-C. v. 11. März No. 947 S. In den öffentlichen höhern Lehranstalten ist hinfort die Dispensation vom Religions-Unterricht zulässig, sofern ein genügender Ersatz dafür nachgewiesen wird. Anträge in dieser Beziehung sind mit der Angabe, von wem der Religions-Unterricht ausserhalb der Schule ertheilt werden soll, an die Aufsichtsbehörde der betreffenden Anstalt zu richten resp. bei dem Director einzureichen. Ein von einem ordinirten Geistlichen oder qualificirten Lehrer ertheilter, der betreffenden Confession entsprechender Unterricht wird in der Regel als genügender Ersatz angesehen werden. Während des Confirmanden-Unterrichts sind die Schüler höherer Lehranstalten nicht genöthigt, an dem Religions-Unterricht derselben theilzunehmen.

V. d. U.-M. v. 14. März No. 569 U, d. P.-S.-C. v. 18. März No. 1166. Dem Hilfsprediger Wolfram ist für die Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts am Königlichen Gymnasio eine Remuneration von 100 Thlr. für das Jahr 1872 bewilligt. Der Unterricht soll unverzüglich beginnen und sollen die Schüler, welche zu demselben sich melden, nicht willkürlich die Theilnahme wieder aufgeben.

V. d. P.-S.-C. v. 26. März No. 1259. Die Theilung der Tertia B. für das Sommertertial wird genehmigt.

V. d. P.-S.-C. v. 26. März 1244. Dem Schulamtscandidaten Böhme wird gestattet, sein Probejahr am Königlichen Gymnasio zu absolviren.

V. d. P.-S.-C. v. 4. April No. 1251. Folgende Bücher des Freiherrn v. Troschke:

„Das eiserne Kreuz“ und „die Militärlitteratur seit den Befreiungskriegen“ werden zur Anschaffung für die Anstaltsbibliotheken empfohlen.

C. V. d. P.-S.-C. v. 9. April No. 1469. Wenn eine grössere Zahl von Lehrern der Anstalt an der diesjährigen Philologen-Versammlung zu Leipzig theilzunehmen wünscht, so sollen die Pfingstferien um 3 Tage verlängert, hingegen die Sommerferien um dieselbe Zeit verkürzt werden.

C. V. d. P.-S.-C. vom 12. April No. 1540. Die von dem Vorstande des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine hinsichtlich der gleichen Bezeichnung der metrischen Maasse und Gewichte gefassten Beschlüsse werden in einem Exemplare für die Anstaltsbibliothek übersandt.

V. d. U.-M. vom 8. April No. 11606, des P.-S.-C. vom 16. April No. 1586. Der Herr Finanzminister hat die Genehmigung dazu ertheilt, dass die Summe zum Ankaufe zweier Grundstücke für die Erbauung einer Turnhalle auf den Staats-Haushalts-Etat pro 1873 gesetzt werde.

C. V. d. P.-S.-C. v. 24. April No. 2179. Der Schluss der Lectionen vor den Ferien soll hinfort allgemein, soweit nicht besondere Verhältnisse eine andere Anordnung nöthig machen, nicht am Freitag, sondern am Sonnabend, und ebenso der Wiederanfang nicht am Dienstag, sondern am Montag erfolgen. An den Anstalten, an welchen die neue Ferienordnung besteht, soll der Schluss der Lectionen gleichfalls auf den Sonnabend (in diesem Jahre den 3. August), der Wiederbeginn derselben auf den Donnerstag der 6. Woche (in diesem Jahre den 12. September) fallen.

V. d. U.-M. v. 7. Juni No. 18129, d. P.-S.-C. v. 12. Juni No. 2408. Behufs Durchführung des neuen Normal-Besoldungs-Etats sind vom 1. Januar d. J. ab pensionsberechtigte Gehaltszulagen in einer Höhe von 2995 Thalern und zwar:

	für die Directorstelle . . . . .	95	Thlr.
	„ „ 1. Oberlehrerstelle . . . . .	400	„
	„ „ 2. „ . . . . .	350	„
	„ „ 3. „ . . . . .	300	„
	„ „ 1. ordentliche Lehrerstelle	300	„
	„ „ 2. „ „	300	„
	„ „ 3. „ „	300	„
	„ „ 4. „ „	250	„
	„ „ 5. „ „	200	„
	„ „ 6. „ „	150	„
	„ „ 7. „ „	150	„
	„ „ 8. „ „	100	„
	„ „ Vorschullehrerstelle . . . . .	100	„

bewilligt. Zur vollständigen Durchführung des neuen Normal-Besoldungs-Etats am Königl. Gymnasio zu Lyck fehlen noch 500 Thlr., welche voraussichtlich durch den Staats-Haushalts-Etat pro 1873 werden flüssig gemacht werden.

V. d. P.-S.-C. v. 25. Juni No. 2577. Dem Oberlehrer Kuhse wird zur Wieder-

herstellung seiner Gesundheit ein vierzehntägiger Urlaub im Anschlusse an die grossen Ferien ertheilt.

C. V. d. P.-S.-C. v. 22. Juni No. 2561. Für die Jahre 1872 bis 1875 sollen 25 Programme an das Kaiserl. Oberpräsidium von Elsass-Lothringen eingesandt werden.

C. V. d. P.-S.-C. v. 4. Juli No. 2410. Das Werk von J. Schlüter „Germania“, bei Koppentrath in Münster erschienen, wird zur Anschaffung für die Anstaltsbibliotheken empfohlen.

### V. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr begann am Montag dem 11. September v. J. und schliesst am Sonnabend dem 3. August d. J.

Der Bestand des Lehrercollegiums blieb unverändert; nur traten zu Anfang des Schuljahres Herr Candidat H. Fabian, zu Ostern d. J. Herr Candidat C. Böhme ihr Probejahr bei uns an.

Von Erkrankungen wurde das Lehrercollegium im Laufe des Schuljahres vielfach heimgesucht, und es wurden genöthigt den Unterricht auszusetzen: Oberlehrer Gortzitza 8 Tage, Oberlehrer Dr. Horch 8 Tage, Oberlehrer Kuhse 3 Tage, von den ordentlichen Lehrern: Kopetsch 12 Tage, Laves 2 Tage (weil in seinem Hause die Cholera ausgebrochen war), Bock 9 Tage, Dr. Sieroka 1 Tag, Krüger 1 Tag, der Lehrer der Vorschule Engelke 4 Tage. Ausserdem erstreckte sich der dem ordentlichen Lehrer Bock zur Wiederherstellung seiner Gesundheit am Schlusse des vorangehenden Schuljahres ertheilte Urlaub in die ersten anderthalb Wochen des Schuljahres hinein, während der Oberlehrer Kuhse zu dem gleichen Zwecke für die letzten beiden Wochen Urlaub erhalten hat. Wegen anderer dringender Verhältnisse wurde dem Dr. Embacher auf 3 Tage, dem ordentlichen Lehrer Krüger auf 4 Tage, dem Vorschullehrer Engelke auf 2 Tage Urlaub ertheilt. Auch dadurch wurden Störungen des Unterrichts herbeigeführt, dass der Director, der Oberlehrer Gortzitza und der ordentliche Lehrer Bock als Geschworene resp. Ergänzungsgeschworene einberufen waren.

Den Angehörigen unserer Schüler wurde in den ersten Wochen anheimgestellt, ihre Söhne zu Hause zu behalten, weil die Cholera in der Stadt Lyck, namentlich aber in den umliegenden Ortschaften und Städten ausgebrochen war. In Folge dessen versäumten in der genannten Zeit etwa 60 Schüler aus der Umgegend Lyck's den Unterricht. Während an der Cholera uns kein Schüler gestorben ist und durch andere Krankheiten verhältnissmässig wenige Schüler vom Schulbesuche zurückgehalten wurden, haben wir an Brustkrankheiten drei liebe Schüler verloren, den Primaner Kalcher, der sich durch Pflege der Musik in den Kreisen der Schüler sehr verdient gemacht hat, den Primaner Czygan, einen wohl begabten und wohlgesitteten Schüler und den hoffnungsvollen Sextaner Jacobzik. Lehrer und Schüler werden den früh Vollendeten ein liebendes Andenken und treue Erinnerung bewahren.

Am 21. Juli d. J. empfangen die Lehrer der Anstalt mit den Schülern aus der Hand des Hrn. Vice-Generalsuperintendenten, Consistorialraths Remus das heilige Abendmahl.

Unter der regsten Theilnahme des Publikums wurde der Krönungstag in der Aula des Königl. Gymnasii festlich begangen. Wie sich die von den Schülern vorgebrachten Gedichte ausschliesslich auf die grosse Gegenwart bezogen und die Gesänge dem Könige und dem Vaterlande geweiht waren, so suchte der Unterzeichnete in der Festrede darzuthun, welche neue, grössere Bedeutung der Tag durch die Wiedererrichtung des deutschen Reiches gewonnen und durch welcher Tugenden Uebung die schwer erkämpfte Grösse des Vaterlandes zu erhalten und zu bewahren sei.

Bei der Geburtsfeier unsers Kaisers und Königs, welche sich gleichfalls der grössten Theilnahme des Publicums erfreute und durch den Vortrag angemessener patriotischer Gedichte und Gesänge geschmückt wurde, hielt der ordentliche Lehrer Laves die Festrede über die Bibelübersetzung des Ulfilas. Zum Schlusse der Feier entliess der Director die Abiturienten, wobei er ihnen die Zwecke und Ziele der Universitätsbildung darzustellen suchte und sie auf den König als leuchtendes Vorbild beharrlichen und mit Erfolg gekrönten Strebens hinwies.

Am Sonnabend dem 6. Juli feierten wir wie im vergangenen Jahre auf dem  $\frac{3}{4}$  Meile von der Stadt entfernten schöngelegenen Gute Birkenwalde unser Schulfest. Wie früher marschirten unter den Klängen der Musik mit Fahnen, Armbrüsten, Adlern, Scheiben und Blaseröhren die Schüler in geordnetem Zuge mit ihren Lehrern in der Frühe des Morgens nach dem Gute hinaus. Während im Laufe des Vormittags Wettkämpfe im Schiessen mit Armbrust und Blasrohr, im Laufen und Klettern abgehalten wurden, wurde Nachmittags im Freien gesungen und getanzt, auch wurden einige Schauspiele von Schülern der oberen Klassen aufgeführt. Ein Feuerwerk und der Gesang patriotischer Lieder schloss das schöne vom prächtigsten Wetter begünstigte Fest, welchem ein zahlreiches Publicum von Lyck und Umgegend seine Gegenwart schenkte.

In den Tagen von Mittwoch den 17. bis Freitag den 19. Juli unternahmen die Vorturner unter Leitung des Unterzeichneten und des Turnlehrers Bock in Begleitung des Schulamts-Candidaten Boehme eine grössere Turnerfahrt. Nachdem uns am 1. Tage Mittags die Bahn zu dem 4 Meilen von Lyck entfernten Flecken Widminnen befördert hatte, marschirten wir  $2\frac{1}{2}$  Meilen nach dem an der Borker Forst gelegenen Dorfe Knobbenort, unserm ersten Nachtquartier. Am 2. Tage zogen wir ca. 4 Meilen in den wunderschönen Waldparthien des Borker Forstes über das Forsthaus Walisko nach dem Gasthause „zum Waldkater“ und von dort über Haznen nach Orlowen; am 3. Tage  $2\frac{1}{2}$  Meilen von Orlowen nach Jucha, von wo uns die Bahn wieder nach Lyck zurückführte. Unsere Fahrt wurde von Anfang bis zum Ende von dem schönsten Wetter begünstigt. Der Unterzeichnete kann es sich nicht versagen, auch an dieser Stelle dem Herrn Förster Böhme zu Hagenhorst, dem Herrn Pfarrer Kiehl zu Orlowen und dem Herrn Kommerzienrath Mick auf dem reizenden Kl. Lenkuk für die freundliche Aufnahme unserer Schüler seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Im Sommer hat der Unterricht mit Eintritt der warmen Jahreszeit des Morgens um 7 Uhr begonnen. Die grosse Hitze, unter welcher Ostpreussen in den Monaten Mai, Juni und Juli zu leiden gehabt, hat auf den Unterricht einigermaassen lähmend eingewirkt, und musste derselbe auch an einigen Tagen abgekürzt werden.

Seit Neujahr ist am Königl. Gymnasio ein facultativer Unterricht in der polnischen Sprache eingerichtet.

Zu Anfang des Sommer-Tertials wurde die Tertia B., deren Frequenz auf 61 Schüler gestiegen war, getheilt, und den beiden Probecandidaten in Folge dessen eine grössere Anzahl von Stunden zugewiesen.

Wie im vorhergehenden Schuljahre in der Geographie, so sind in dem letzten im Deutschen im Laufe von etwa 10 Tagen Musterlectionen in allen Klassen von der Sexta aufsteigend in Anwesenheit der Lehrer des Deutschen ertheilt und darin die verschiedenartigen Gegenstände des deutschen Unterrichtes behandelt worden. Auch dieser Versuch ist nicht ohne anregende Wirkung geblieben, und sind die daran geknüpften Beobachtungen in einer abschliessenden Conferenz zur Mittheilung gekommen.

Am Montag dem 12. Februar fand unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schul-Raths Dr. Schrader die mündliche Prüfung der Abiturienten zum Ostertermin statt; in derselben ist 9 Schülern das Zeugniß der Reife ertheilt, und ein Schüler von der mündlichen Prüfung dispensirt worden.

Am Dienstag dem 23. Juli beehrten der Herr Generalsuperintendent, Dr. theol. M o l l und der Herr Vice-Generalsuperintendent, Consistorialrath, Pfarrer R e m u s das Gymnasium mit ihrem Besuche, um von der Ertheilung des Religionsunterrichtes Kenntniß zu nehmen. Wie sich beide Herren durch ihre Freundlichkeit in kurzer Zeit die Herzen der Jugend gewonnen haben, so fühlt sich die Anstalt namentlich dem erstgenannten Herrn für die anregenden Ansprachen, in welchen er an die behandelten Gegenstände anknüpfend auf die höheren Ziele des Religionsunterrichtes hinwies, zu aufrichtigstem Danke verpflichtet.

Wie immer, so hat auch in diesem Jahre unsere Anstalt die zahlreichsten Beweise von dem Wohlwollen der vorgesetzten Behörden erhalten und ist denselben dadurch zum ehrerbietigsten Danke verpflichtet.

#### Verzeichniß der im Jahre 1872 zum Oster-Termin entlassenen Abiturienten.

Nro.	N a m e n der Abiturienten.	G e b u r t s o r t .	Alter.	Aufenthalt		Studium oder sonstiger gewählter Beruf.	Universität.
				im Gymn. Jahre.	in Prima Jahre.		
1	Hermann Bobrzyck	Wondollek bei Johannsburg	20 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		
2	Oscar Böhnecke	Marggrabowa	19 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11	2	Jura	Berlin.
3	Gustav Jellmann*)	Lötzen	18	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Jura	Königsberg.
4	Albert Monetha	Mykossen bei Arys	21	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Theologie	Königsberg.
5	Wilhelm Schink	Rakowen in Polen	21	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Jura	Königsberg.
6	Heinrich Schundau	Insterburg	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	2	Theologie	Königsberg.
7	Walther Stengel	Szabienen	20	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Theologie	Königsberg.
8	Eduard Tomzig	Loetzen	20	1	2	Theologie	Königsberg.
9	Reinhold Unterberger	Widminnen	19	8	2	Medicin	Königsberg.

Der mit \*) Bezeichnete wurde vom mündlichen Examen dispensirt.

## VI. Statistische Uebersicht.

Frequenz der Anstalt. Am 21. Juli v. J. umfasste die Anstalt 352 Schüler.  
 Abgegangen sind inzwischen: a. Abiturienten . . . . . 19  
 b. andere Schüler . . . . . 57  
 Aufgenommen sind . . . . . 107 Schüler.

Es bleiben am 21. Juli d. J. Bestand 383 Schüler.  
 Davon befinden sich gegenwärtig in der I. 41, IIa. 28, IIb. 31, IIIa. 42,  
 IIIb. coet. I 33, IIIb. coet. II 28, IV 49, V 38, VI 42.

In den Gymnasialklassen 332, in der Vorschule 51, Summa 383 Schüler.

## VII. Lehrapparat.

1. Die Bibliothek des Gymnasii ist theils durch Geschenke von dem Königl. Ministerio der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten, theils aus den zu diesem Zwecke bestimmten Fonds namentlich um folgende Werke vermehrt worden:

### A. Die Lehrerbibliothek:

Sugenheim: Geschichte des deutschen Volkes und seiner Cultur. W. Onken: die Staatslehre des Aristoteles. A. Schaefer: Geschichte des siebenjährigen Krieges. Akademische Gutachten über die Zulassung von Real-Schul-Abiturienten. Schott: Handbuch der pädagogischen Literatur der Gegenwart. Ch. Cron: Beiträge zur Erklärung des Platonischen Gorgias. Engel: der Schulgesang, seine guten und schädlichen Erziehungseinflüsse. A. Stahr: Tacitus, Geschichte der Regierung des Kaisers Tiberius. Fr. Ritter: Sophocles, König Oedipus. Weber: Allgemeine Weltgeschichte. Schmidt: Encyklopaedie der Erziehungslehre. Friedr. Schmitthenner's kurzes deutsches Wörterbuch umgearbeitet von Weigand. Dr. L. Wiese: deutsche Bildungsfragen der Gegenwart. Der deutsche Unterricht in seinem Verhältniss zur Nationalliteratur von H. Pröhle. G. Schwab u. H. Klüpfel: Wegweiser durch die Literatur der Deutschen. Theokriti Idyllia, comment. crit. atque exeg. i. A. Th. A. Fritzsche. Historicorum Romanorum reliquiae c. rec. prf. H. Peter. P. Terentii comoediae v. Friedr. Umpfenbach. E. v. Hartmann: Philosophie des Unbewussten. R. Müllenhof: deutsche Alterthumskunde. J. St. Mill: System der deductiven und inductiven Logik. Peter: Krieg des grossen Kurfürsten gegen Holland. Schneider: Callimachea. Hermann: Bibliotheca scriptorum classicorum. Hiecke: der deutsche Unterricht. C. F. W. Müller: Nachträge zur plautinischen Prosodie. K. Bormann: Vorträge über Erziehung und Unterricht. Th. Mommsen: Handbuch der römischen Alterthümer, Römisches Staatsrecht I. J. la Roche: Homers Ilias für den Schulgebrauch erklärt. A. W. Zumpt; der Criminalprocess der römischen Republik. M. Haupt: Erec v. Hartmann v. Aue. Gossrau: Lateinische Sprachlehre. Jordan: Topographie der Stadt Rom. R. Gosche: Gervinus. Herbst: Zur Frage über den Geschichtsunterricht. Lemke: Geschichte der deutschen Dichtung neuerer Zeit. Kühn-

ast: Die Hauptpunkte der livianischen Syntax. T. Macci Plauti comoediae ed. Ritschelius. Baumgarten: Geschichte Spaniens. W. Veitsch: Greek verbs irregular and defective.

Von den Verfassern wurden geschenkt:

P. de Lagarde: Onomastica sacra, Clementina, Genesis graece, Anmerkungen zur griechischen Uebersetzung der Proverbien, gesammelte Abhandlungen. B. Ribbeck: Erinnerungen an E. F. G. Ribbeck. Katalog der Gymnasialbibliothek zu Thorn. F. v. Reibnitz und Rathen: Worte eines Psychologen.

#### B. Die Schülerbibliothek:

H. Fechner: Der deutsch-französische Krieg von 1870. Rossmassler: Der Wald, herausgegeben von Willkomm. Lehrs: Platos Phädrus und Gastmahl, übersetzt. Schmidt: Weltgeschichte für Schule und Haus. Fr. Otto: Friedrich II. der Einzige. „Alldeutschland“ Dichtergrüsse. Barthel: Die deutsche National-Literatur der Neuzeit. „Ueber den deutschen Krieg“, Rede am 31. August gehalten von du Bois-Reymond. Dr. Müller: Abriss der allgemeinen Weltgeschichte für die obere Stufe des Geschichtsunterrichts. Vorwärts nach Osten und Westen bei Spamer. Die Kriege König Wilhelms von 1864 und 1866 von Dr. Kopp. G. Goedeke und Julius Tittman: Deutschlands Dichter des sechszehnten Jahrhunderts (Hans Sachs). W. Buchner: York von Wartenburg. J. Naumann: Theoretisch-praktische Anleitung zur Abfassung deutscher Aufsätze. W. Luebke: Geschichte der Plastik. Th. Rumpel: Kleine Propyläen. Berneck und Mohl: Die glorreichen Tage von 1870. Pösche: Liebe Hausfreunde. Helmholtz: Populärwissenschaftliche Vorträge. Das neue Buch der Reisen und Entdeckungen, Neu-Seeland bei Spamer. Die Odyssee und Ilias in Abbildungen von John Flaxmann. Boissier: Cicero und seine Freunde, übersetzt v. E. Döhler. Fr. G. Klopstock: Oden. A. F. C. Vilmar: Geschichte der deutschen Literatur. W. Jordan: Nibelunge. A. Woltmann: Die deutsche Kunst und die Reformation. Soldatenerzählungen aus dem Feldzuge Deutschlands 1870—71. Herbst: Historisches Quellenbuch. Meibauer: Alexander v. Humboldt. Christian: Australien. Maurenbrecher: Don Carlos. Hiecke: Deutsches Lesebuch. Bone: Deutsches Lesebuch, 3. Theil. Forbiger: Hellas und Rom. R. Menger: Geschichte des deutschen Krieges. Moebius: Das Thierleben am Boden der deutschen Ost- und Nordsee. Hans Prutz: Kaiser Friedrich I. F. Ranke: August Meinecke. L. Thomas: Buch denkwürdiger Erfindungen; Buch der Entdeckungen. Hermann Wagner: Malerische Botanik. J. Rey: Himmel und Erde bei Spamer. Dr. Müller: Geschichte des deutschen Vaterlandes. E. Naumann: Deutsche Tondichter. F. Bessel: Die Beweise für die Bewegung der Erde. Fichte: Reden an die deutsche Nation. Osterwald: Griechische Sagen. Vilmar: Ueber Göthes Tasso. G. Wendt: Hieckes gesammelte Aufsätze zur deutschen Literatur. Kluge: Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Stoll: Bilder aus dem altrömischen Leben. H. Bodenstedt: W. Schakespeare's dramatische Werke. Kayssler: Aus dem Hauptquartier und der Kriegsgefangenschaft. Wohlwill: Geschichte des Elsasses. J. Grimm: Kleine

Schriften, Auswahl. Herbst: Historisches Hilfsbuch. Andree: Die deutschen Nordpolfahrer auf der Germania u. Hansa. Berthelt: Geographie in Bildern. G. Höcker: 1870 und 1871. R. König: Der grosse Krieg gegen Frankreich 1870 und 1871. O. Höcker: Soldatenleben im Kriege. O. Jäger und Creizenbach: Schlossers Weltgeschichte nach Kriegk. Mentor: Die Berufsarten des akademischen Studiums. F. Schmidt: Der Franzosenkrieg. Hintze: Die Schöpfung der Erde, bei Spamer. Karl Simrok: Lieder vom deutschen Vaterland alter und neuer Zeit. Ph. Jaffé: Das Leben Kaiser Heinrichs IV.

### VIII. Stand des Stipendii Masoviani am 8. Juli 1872.

Nach dem Program pro 1871 war der Bestand am 10. Juli 1871:

A. an hypothekarisch à 6 pro Cent untergebrachten Capitalien	2175 Thlr.		
B. in der hiesigen Kreis-Sparkasse vorläufig angelegt	219 „	26 Sgr.	5 Pf.
C. baar in der Kasse	— „	3 „	2 „
		in Summa 2394 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf.	

Seitdem sind hinzugekommen:

#### A. an neuen Beiträgen:

Von Herrn Director Fabian in Lyck pro 1871 u. 1872	4 Thlr.
„ General-Superintendent Remus in Lyck pro 1871	1 „
„ Kreisgerichts-Director Hertzog	2 „
„ Landrath Drewello	2 „
„ Kreisgerichtsrath Hubert	1 „
„ Kreisrichter Strebe	1 „
„ Rechtsanwalt Wollmer	1 „
„ „ Maschke	1 „
„ Buchhändler Wiebe	2 „
„ Oberlehrer Kuhse in Lyck pro 1871, 1872 u. extra	5 „
„ Gymnasial-Lehrer Bock	4 „
„ „ Dr. Bahnsch pro 1871	1 „
„ „ Dr. Embacher	1 „
„ „ Dr. Sieroka	1 „
„ Kaufmann Migge in Lyck	1 „
„ Dr. Dorien in Lyck	1 „
„ Partikulier von Straussen in Lyck pro 1871	1 „
„ Kreisphys. Dr. Schmidt in Lyck pro 1870 u. 1871	2 „
„ Gymnasialdirektor Dr. Hampke in Lyck pro 1872	4 „
„ Gymnasiallehrer Laves in Lyck extra	2 „
„ Pfarrer Dziobek in Mierunskan pro 1871 u. 1872	1 „
„ „ Kuhr in Gonsken pro 1871	1 „
	Latus 40 Thlr.



	Transport	40 Thlr.		
Von Herrn Pfarrer Skrodzki in Kallinowen pro 1871 . . .	3	„		
„ „ Stengel in Szabienen „ . . .	1	„		
„ „ Skrzeczka in Grabnik pro 1872 . . .	1	„		
„ „ Gayk in Schimonken extra . . . . .	1	„		
Von Frau Kreisgerichtsdirektor. Meyherr-Marggrabowa pro 1871	1	„		
Von Herrn Dr. Tribukait in Marggrabowa pro 1870 u. 1871	2	„		
„ Apotheker Lubenau in Marggrabowa pro 1871	1	„		
„ Kaufmann O. Zimmermann „ „	1	„		
„ „ E. Zimmermann „ „	—	„	15 Sgr.	
„ Superintendent Schellong „ „	—	„	15 „	
„ Prediger Kohtz „ „	—	„	15 „	
„ Kreisgerichtsrath Vogt „ „	1	„		
„ Rechnungsrath Unterberger „ „	1	„		
„ Kreisgerichtsrath Hassenstein-Lötzen „ „	1	„		
„ Oberrechnungsrath Steppuhn-Potsdam „ „	2	„		
„ Consistorialrath Heinrici in Gumbinnen „ „	1	„		
„ Kaufmann Alexander in Biälla „ „	2	„		
„ Gutsbesitzer A. Ziehe in Neu-Drygallen „ „	1	„		
„ „ M. Goullon in Drygallen „ „	1	„		
„ Oberamtmann Hügenin „ „	1	„		

zusammen an Beiträgen 63 Thlr. 15 Sgr.

B. An Hypotheken- und Sparkassen-Zinsen . . .	136	„	13	„	6 Pf.
also neue Einnahmen in Summa	199	Thlr.	28	Sgr.	6 Pf.

Hievon gehen ab die Ausgaben v. 10. Juli 1871 bis 8. Juli 1872:

a. an Stipendien . . . . .	105	Thlr.			
b. an Verwaltungskosten, Porto und Insertionsgebühren . . . . .	11	„	24	Sgr.	3 Pf.
ab zusammen . . . . .	116	„	24	„	3 „
mithin bleibt neue Einnahme	83	Thlr.	4	Sgr.	3 Pf.
dazu der Bestand aus dem Programm pro 1871 . . . . .	2394	„	29	„	7 „
dennach also am 8. Juli 1872 Bestand	2478	Thlr.	3	Sgr.	10 Pf.

Hievon sind:

a. hypothekarisch à 6 pro Cent untergebracht . . .	2175	„	—	„	— „
b. in der Kreis-Sparkasse angelegt . . . . .	294	„	24	„	11 „
c. baar in der Kasse . . . . .	8	„	8	„	11 „
zusammen wie vor	2478	Thlr.	3	Sgr.	10 Pf.

Von den ausgeliehenen Capitalien sind zur Rückzahlung zum 1. October c. 675 Thlr. gekündigt. Für dieses Capital, so wie für den zur fernern hypothekarischen Unterbringung verfügbaren Bestand haben bis jetzt trotz mehrmaliger Ausbietung keine geeignete Stellen gefunden werden können.

Die gegenwärtigen 4 Stipendiaten sind: der Primaner C. Schwarz mit 30 Thlr., der Primaner Franz Böhme, der Unter-Secundaner Joh. Sembritzki und der Ober-Tertianer Richard Andres mit je 25 Thlr. jährlich von Ostern d. J. ab. Das Curatorium besteht wie nach dem vorjährigen Programm aus dem Director und den beiden ersten Oberlehrern Gortzitza und Dr. Horch. Die Kasse verwaltet wie früher Professor Kostka.

Indem wir den oben genannten Wohlthätern für ihre dem stipendio Masoviano überwiesenen Gaben auf das Wärmste danken, bitten wir sie dringend, im Wohlthun nicht zu ermüden, da von den vielen bedürftigen Schülern unserer Anstalt nur würdige und befähigte diese Wohlthat geniessen.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, dem 12. September, Vormittags 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 9., 10. und 11. Sept. bereit sein.

Die geehrten Angehörigen unserer Schüler resp. der Neuaufzunehmenden ersuche ich ergebenst, Behufs Auswahl der Pensionen mit mir in Berathung treten zu wollen.

**Dr. H. Hampke.**

## Schulreden aus den Jahren 1870 bis 1872.\*)

### 1. Rede zur Entlassung der zwanzig in's Feld ziehenden Abiturienten und Schüler, gehalten am 29. Juli 1870.

Meine lieben Freunde!

Es ist für mich stets eine wehmüthige Stunde gewesen, wenn ich am Schlusse eines Jahresabschnittes diejenigen Glieder unserer Anstalt im Namen ihrer Lehrer entliess, welchen die Schule die Reife für die Fakultätsstudien zugesprochen. Wehmüthiger noch sollte mich der heutige Tag stimmen; denn die meisten von Ihnen, vielmehr alle, welchen der Herr einen kräftigen Arm verliehen, und auch Sie, meine lieben Freunde, welche noch nicht an das Ende Ihrer Schullaufbahn gelangt sind, verlassen uns heute, nicht um die Künste des Friedens zu pflegen und in Ruhe den Wissenschaften obzuliegen, sondern um das Leben preiszugeben dem blutigen Würfelspiele des Krieges. Frisch und gesund, in voller Blüthe der Jugend stehen Sie jetzt vor uns. Nur der Allwissende weiss, ob Sie alle zurückkehren werden zur lieben Heimath, nur Er weiss, ob die, welche zurückkehren, einen gesunden Körper wiederbringen.

Aber wie tief ich auch das Ungewisse Ihrer Zukunft empfinde, dennoch will bange Sorge nicht Raum gewinnen in meiner Brust, nein, freudig schlägt mir das Herz, wenn ich die edle Jünglingschaar anschau, die bereit ist, voll fröhlichen Muthes und glühender Vaterlandsliebe der Fahne zu folgen, die unser greiser König so nahe dem Ziele seines Lebens mit starkem Arme emporgehoben hat; und immer werde ich es als das grösste Glück meines Lebens betrachten, dass es mir beschieden war, in dieser grossen Zeit Ihr Leiter zu sein, da der alte Heldenmuth und die alte Opferfreudigkeit des Jahres 1813 in Ostpreussens Kindern wieder auflebt, und die Söhne

\*) Allein der Umstand, dass ein viel beschäftigter College seine Abhandlung für das Programm nicht nach Wunsch gestaltet und vollendet hat, ist die zufällige und plötzliche Veranlassung zur Veröffentlichung dieser Schulreden geworden. So mögen sie denn den Angehörigen unserer Schüler, welche in der grossen Zeit unsern Schulfesteilnehmern eine überaus rege Theilnahme zuwandten, eine Gabe des Dankes zugleich und der Erinnerung an jene Tage sein!

sich werth zeigen der heldenmüthigen Väter. Nie werde ich bereuen, dass ich zu diesem Ihrem Entschlusse mein Scherflein beigetragen. Denn, meine lieben Freunde und meine hochverehrten Anwesenden, wir alle sind überzeugt, dass wir einem heiligen Kriege entgegengehen, wie wir ihn seit den Freiheitskriegen nicht wieder erlebt haben. Wie die Verletzung deutscher Ehre in der Person unsers allgeliebten Königs die äussere Veranlassung dieses Krieges geworden, so ist der letzte und beabsichtigte Endzweck desselben Seitens des Feindes die Erniedrigung unseres Vaterlandes, die Zertrümmerung der Macht und des Ansehens Deutschlands, auf welches wir seit dem grossen Tage von Königsgrätz stolz sind, die Vernichtung deutscher Ehre und deutschen Ruhmes.

Ich fürchte, wir irren, wenn wir wähnen, der blutbefleckte Tyrann allein wolle seinen morsch gewordenen Thron wieder festkitten durch wälsches und deutsches Blut. Die französische Nation selbst ist es, welche sich gekränkt fühlt, dass nicht mehr ein zerrüttetes und zerklüftetes Deutschland dem Machtspruche ihres Machthabers sich unterwirft, dass Preussens und Deutschlands Stern jetzt heller leuchtet, als der Stern Frankreichs, dass Europas Fürsten und Nationen auf die Worte unsers theuern Königs aufmerksamer lauschen, als auf die trügerischen Reden ihres Kaisers. Preussen zu erniedrigen, Deutschland wieder zu zerspalten und den Rhein zu erobern, das ist der theils versteckte, theils offen ausgesprochene Zweck dieses Krieges.

Und gestehen wir es uns, soweit Menschen die Zukunft voraus sehen können, gewaltig wird er werden, wie keiner zuvor. Nicht steht uns jetzt wie vor wenigen Jahren ein Heer entgegen, welches aus widerspenstigen Nationen zusammengezwängt, zum Theile für den Sieg des Feindes betete, welches an Vortrefflichkeit der Waffen weit gegen uns zurückstehend, der eigenen Kraft zu misstrauen bald begann; wir haben zu kämpfen mit Soldaten, welche seit zwanzig Jahren in vier Welttheilen zu siegen gewohnt, voll lebendigen Nationalgefühls, feurigen Muthes, erprobten Führern vertrauend, den Sieg mit ihren Fahnen unzertrennbar verbunden zu haben überzeugt sind. Und für uns gilt es nicht, in plötzlichem Angriffe den ungerüsteten Gegner niederzuwerfen und zum Frieden zu zwingen; seit Wochen entwickeln sich die gewaltigsten Rüstungen der kriegsgewaltigsten Nationen, ein jeder Tag vermehrt jede Armee um Zehntausende, und wir hören noch von keinem Schlage, sondern dunkler und dunkler zieht sich ein furchtbares Gewitter zusammen über uns.

Und welche Führer sollen die Feinde auf Deutschlands Fluren leiten? Von dem Einen wissen wir, dass er Hunderte geflüchteter Araber in einer Höhle ersticken liess, und wie er ein ander Mal seine Soldaten zur vandalischen Plünderung des Kaiserpalastes zu Peking aufreizte; von dem Andern ist bekannt, dass er als Räuber und Plünderer in Mexiko gewirthschaftet, und, vorher ein armer Abenteurer, mit Millionen aus diesem Lande heimgekehrt ist. Solche Feinde haben es abgesehen auf die schönsten und reichsten Fluren unseres Vaterlandes, auf die Länder, durch welche der grüne Rheinstrom seine freien Wellen rollt, da der stolzeste Dom Deutschlands sich zum Himmel emporthürmt, wo die Trauben glühen, wo die Erde ihre reichen Schätze dem deutschen Gewerbflüsse geöffnet hat; dort wollen sie rauben und plündern, dort

die Zahl der Ruinen des Rheinthales mehren! Diese Fluren wollen sie erobern und aus der preussischen Krone die schönste Perle ausbrechen, unsern deutschen Rhein zu einem wälschen Flusse machen. Aber wahrhaftig; „sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, und wenn die wälschen Raben sich heiser darnach schrein;“ und wahrhaftig, sie bekommen ihn nicht, denn wie deutscher Heldenmuth Sie, meine jungen Freunde, begeistert, und wie deutsche Opferfreudigkeit in diesen Tagen in unserer guten Stadt auf das Herrlichste kund geworden ist, so glüht, so lodert es hell empor in allen Gauen Deutschlands, in Nord und Süd, in allen Ländern, wo die deutsche Zunge klingt, ja weit weg über das ferne Meer.

Denn schweigen will ich von jenen bairischen Volksvertretern, die in einer bewaffneten Nationalität das Heil und die Ehre des Baierlandes fanden; wir nennen sie richtiger, meine verehrten Anwesenden, Volksverräther; sie sollen in uns nicht dämpfen den freudigen Stolz, dass alle Stämme Deutschlands sich mit heiliger Begeisterung die Hand reichen, dass alle Partheien unseres Vaterlandes, die sich bis dahin auf das feindseligste bekämpft, brüderlich zusammentreten, dass Alles erwartungsvoll emporschaut zu unserm Heldenkönige, unter seiner Führung den Sieg zu erobern. Ja fürwahr, wie die innersten Gründe und die Grösse dieses Kampfes eine nur dem Thoren verborgene Aehnlichkeit mit den Freiheitskriegen von 1813 offenbaren, nicht minder unverkennbar glüht jetzt überall die gleiche Begeisterung für diesen heiligen Krieg. „Das Volk wacht auf, der Sturm bricht los“, so rauscht es im Norden wie im Süden, und feige Buben wären es, die jetzt die Hände in den Schooss legen wollten, wo es den Kampf gilt für die heiligsten Güter unseres Vaterlandes, für die Unabhängigkeit, Ehre und Grösse unserer Nation.

Nun meine lieben Freunde, Sie wollen mit Freuden Ihr Leben wagen für diese Güter, und Sie thun recht daran; denn das Leben ist ja der Güter höchstes nicht. Wohl Ihnen, dass es Ihnen beschieden, nicht in einförmigem Faden das Leben auszuspinnen, sondern es auszufüllen mit den herrlichsten Entschlüssen, aus denen bald ruhmreiche Thaten hervorgehen werden und in ferner Zukunft die köstlichsten Erinnerungen. Man wird mich leicht verstehen, wenn ich das Leben einem Kranze vergleiche. Dreimal und viermal glücklich derjenige, welcher viele und schöne Blumen zu diesem Kranze winden kann, bemitleidenswerth, wem der Reifen kahl bleibt. Und alle diese Blumen, welche den Kranz schmücken, es sind die edlen und heiligen Thaten, und keine verliert ihren Duft, sondern alle bewahren ihn für die Zukunft in der Erinnerung. So köstliche Blumen aber auf diesem Reifen zu sammeln, wie sie aus dem bevorstehenden heiligen Kampfe für Sie emporwachsen, ist Niemandem vergönnt gewesen, als unsern Vätern vom Jahre 1813. Mit goldenen Lettern werden auch Ihre Namen, meine Freunde, in den Annalen dieser Schule in ferner Zukunft prangen, und das Kreuz, das eiserne Kreuz, das herrlichste Zeichen deutscher Ehre, winkt auch Ihnen, wie es unsere tapfere Väter geschmückt hat.

Deshalb, meine lieben Freunde, verhehlen wir es uns nicht, das grösste Opfer bringen nicht Sie, sondern Ihre Angehörigen, Ihre Väter, Ihre Mütter. Sie selbst wagen für die herrlichsten Güter Ihr Leben, aber Ihre Väter und Ihre Mütter wagen

alle Hoffnung ihrer Zukunft. Sie sind ihre Freude gewesen, Sie sollten ihre Stütze werden; aber der Herr allein weiss, ob Sie heimkehren. Der Herr allein kennt die Grösse des Opfers, welches Ihre Angehörigen bringen, der Herr wird es verzeichnen in dem Buche, in welchem die guten Werke der Menschen niedergeschrieben sind. Der Herr selbst aber ist es auch, der Sie ruft, meine Freunde; denn nicht irdische, sondern unsterbliche Güter sind es, für welche Sie in's Feld ziehen, und wie der Herr dem Volke Israel voranzog bei Tage in der Gestalt der Regenwolke und bei Nacht in der Feuersäule, so zieht der Herr auch Ihnen voran, da das Feuer edler Begeisterung und die Wolke edlen Unmuthes über des Feindes ruchloses Beginnen Sie hinauszieht in den heiligen Kampf; und wo Sie auch sein mögen, was Sie auch treffen möge, der Herr behütet Sie und an Ihnen erfüllt sich die Verheissung der Schrift: „Er wird dich mit seinen Fittigen decken und deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln; seine Wahrheit ist Schirm und Schild; dass du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen.“ — Für unser Vaterland aber, für unser herrliches deutsches Land, da bringen Sie, dessen seien Sie gewiss, ein köstliches Gut heim, dessen es sich vor tausend Jahren erfreut und nach welchem es sich seitdem lange und bange gesehnt hat, die Einheit und Einigkeit; und erfüllt wird des frommen Dichters Wunsch:

Das ganze Deutschland soll es sein,  
O Gott vom Himmel sieh darein,  
Und gieb uns rechten deutschen Muth,  
Dass wir es lieben treu und gut.  
Das soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein.

Lassen Sie mich noch einen andern Vers eines andern Dichters des Freiheitskrieges als meines Herzens Wunsch für unsern greisen König und für unser theures Vaterland hinzufügen. Er lautet:

Der edlen Stämme sollen viel in diesem Hause wohnen,  
Bei Gottesdienst und Saitenspiel Ein Herrscher in ihm thronen,  
Der Herrlichste der ganzen Welt,  
Ein Priester und ein Rittersheld,  
Man heisst ihn: Deutschen Kaiser.

## 2. Rede, gehalten am Geburtstage des Königs und Kaisers im Jahre 1871.

Als ich am Krönungstage von eben dieser Stelle aus zu Ihnen redete, da war unser Herz traurig und verzagt ob des Dunkels des Krieges, welches schon sechs Monate auf unserm Volke lastete; und ich versuchte Ihre Blicke für eine kurze Zeit hinwegzulenken von dem Schauplatze des Kampfes und der Trauer und hinzurichten auf den strahlenden Stern, der eben an dem Morgenhimmel unsers theuern deutschen

Vaterlandes aufging, auf des grossen deutschen Reiches Erneuerung. Und zu der gleichen Stunde, da wir uns dankbar erinnerten, wie namentlich der ruhmreichen Hohenzollern treue Arbeit und deutscher Sinn Deutschland aus Zerrüttung und Schmach zur Macht, Einigkeit und Ehre erhoben, vollzog sich in demselben Königsschlosse, wo seit Jahrhunderten Raub, Plünderung und Erniedrigung gegen uns geplant worden, das weltbewegende Ereigniss, und der Hohenzollerngreis verkündete dem umgebenden Kreise der deutschen Fürsten, dass er die angetragene deutsche Kaiserkrone auf ihren einstimmigen Wunsch für sich und seine Nachkommen annehme, um binfort ein Mehrer des Reiches zu sein, nicht in Thaten des Krieges, sondern in Werken des Friedens; und begeistert erhoben sich alle, am begeistertsten der treue Herrscher auf Badens Thron in stürmischem Rufe: Lang lebe Wilhelm der Siegreiche, der Kaiser von Deutschland!

Meine verehrten Anwesenden! wir leben von dem Schauplatze der grossen Ereignisse in der weitesten Ferne. Wir haben vom Donner der Kanonen Nichts vernommen, wir haben an dem Anblicke unserer Kämpfer unser Herz nicht erwärmt; wir leben hier unter nüchternen und verständigen, den Interessen des Lebens mehr als den Ideen der Völker zugewandten Bürgern; aber in den grossen Tagen, die wir erlebt, schlug uns allen das Herz höher, und wir vermochten den Jubel über die glorreichen Siege unserer Brüder und über die Erhöhung und Einigung unseres grossen Vaterlandes nicht zu verschliessen in unserer Brust.

Ja geendigt nach langem verderblichem Streit,

Ist die kaiserlose, die schreckliche Zeit,

die Zeit deutscher Zersplitterung, Ohnmacht und Schmach; geeinigt sind die deutschen Stämme in Nord und Süd, treubewährt in blutiger Waffenbrüderschaft, und als das Symbol einer neuen herrlichen Zeit ist wieder aufgerichtet der deutsche Kaiserthron, mit dem sich die herrlichsten und heiligsten Erinnerungen unsers Volkes und unserer Geschichte verbinden. Ein Friede, so ehrenvoll, wie Deutschland ihn seit vielen hundert Jahren nicht geschlossen, ist vereinbart; die altdeutschen Grenzmarken, in den Zeiten deutscher Schmach durch Habsburg's undeutschen Sinn verloren, sind unter der Hohenzollern ruhmreicher Führung dem Reiche wiedergewonnen, und wieder kehren nach der lieben Heimath die deutschen Bürger in Waffen, geschmückt mit Laub und grünen Reiser, gehoben von dem Bewusstsein, dass einen neuen grossen Abschnitt der deutschen und der Weltgeschichte sie mit heraufgeführt. Heimgekehrt ist auch der alte greise König mit Thränen der Rührung in das geliebte Vaterland, in die begeisterte Hauptstadt, die ihn mit nicht enden wollendem Jubel empfing.

Die Tausende aber, deren Leiber in der Ferne der kühle Rasen deckt, sie schauen segnend vom Himmel hernieder auf ihr beglücktes grosses deutsches Vaterland. Ja Dank, Dank Euch, Ihr Treuen, Ihr Edlen! In Euch hat das Vaterland die heiligsten Opfer gebracht für Unabhängigkeit, Ehre und Freiheit; um Euch trauern viel der Väter und Mütter, viel der zarten Gattinnen und Kindlein, um Euch trauert das ganze Vaterland, ihr Braven, die Ihr, im Kampfe, ohne zu zucken, dem Tod in's Angesicht schautet, die Ihr unaufhaltsam vorstürmtet in den offenen Schlund des Verderbens,

die Ihr dem waffenlosen Feinde überall friedlich und freundlich begegnetet, die Ihr, von tausend Gefahren umringt, in treuer Sehnsucht Worte der Liebe tauschtet mit den Euern in der Heimath; die Ihr mit gottergebenem Herzen und frommem deutschen Gemüthe zu dem Herrn aufschautet, ihm Euer Leben übergabet in Gefahr, ihm die Ehre gabet im Siege! Noch die kommenden Geschlechter werden singen und sagen von dem deutschen Kämpfer auf französischer Erde.

Aber lassen Sie uns an dem heutigen fröhlichen Feste, da wir den 74sten Geburtstag unsers Heldenkönigs, des mächtigen deutschen Kaisers, begehen, unsere Augen abwenden von den Gräbern unserer Lieben zu der neuen Schöpfung hin, welche vornehmlich unser Herrscher und Volk im Verein mit Deutschlands Stämmen und Fürsten aufgerichtet hat, auf die schönste Frucht des Krieges, das wiederauflebende deutsche Reich. — Denn die Tage hoher Begeisterung und festlicher Erhebung, wie wir sie jüngst erlebt, wie wir heute einen feiern, sie gehen vorüber; versuchen wir es, mit klarem Blicke die Errungenschaften einer grossen Zeit aufzufassen, dass wir sie festzuhalten vermögen und weiterzubilden in der Zeit des Friedens.

Aufgerichtet ist das alte deutsche Reich zu erneuter Herrlichkeit, und die Kaiserkrone, nachdem sie lange herumgewandert von den Karolingern zu den Sachsen und Franken, von den Welfen zu den Hohenstaufen, von den Wittelsbachern zu den Luxemburgern, zu den Nassauern und zu den Schwarzburgern, nachdem sie in vielhundertjährigem Besitze des Hauses Habsburg verloren all' ihren Glanz und Schimmer, ist einmüthig von Deutschlands Fürsten und Städten unserm ruhm- und thatenreichen Hohenzollerngeschlechte verliehen.

Wunderbares Walten des Geschickes! Einem Hohenzoller vornehmlich hat vor fast genau 600 Jahren der erste Habsburger den Kaiserthron und Deutschland den Schluss der ersten kaiserlosen Zeit zu danken gehabt; ein Hohenzoller schliesst heute an Ehren und an Siegen reich das zweite Interregnum.

Und, soweit uns Sterblichen ein Blick in die Zukunft vergönnt ist, dürfen wir erwarten, dass mit dem erblichen Kaiserthume der Hohenzollern ein ruhmreicher und segensvoller Abschnitt der deutschen Geschichte beginnt. Fest geschlossen wie niemals seit Barbarossa, ja seit Heinrich III., tritt das neue Reich dem Auslande gegenüber. Vereinigt ist seine gesammte Kriegesmacht unter einem Haupte, gleich gerüstet und gleich bewaffnet, auf des Kaisers Befehl bereit, in's Feld zu ziehen, mehr als eine Million von Streitern in wenigen Wochen unter der deutschen Fahne geschaart und von einem Willen geleitet. Und diese Kriegesmacht bilden nicht Soldaten, die das edle Waffenwerk zum Handwerke erniedrigend nach Ruhm und Raub gelüsten, eine beständige Gefahr für den friedlichen Nachbar; das deutsche Heer ist das Volk in Waffen, alle Stände des Volkes vom höchsten bis zum niedrigsten umfassend, den aufblühenden Jüngling übend, des Mannes gereifte Kraft in der Noth einfordernd; das deutsche Heer ist die ganze Kraft der grossen deutschen Nation. Dieses Bürgerheer bedroht keinen Nachbar; aber dieses Heer ist, wenn es des Vaterlandes Ehre und Unabhängigkeit bedroht sieht, unwiderstehlich.



Und gleich wie der Kaiser das Heer des Reiches befehligt, so stellt er auch durch seine Gesandte des Reiches Macht und Hoheit in dem Auslande dar. Jubelten aber schon in den letzten Jahren die heimatlosen Söhne Deutschlands überall in den weitesten Fernen, dass der Name ihres Volkes auch im Auslande wieder einen guten Klang gewinne und Achtung erringe, noch sicherer werden sie wohnen unter der Flagge des deutschen Kaisers. Nicht mehr ferne ist die Zeit, wo der deutsche Bürger, wohin er seinen Fuss setzt, mit Würde sagen kann: „civis Germanus sum“, gesichert vor jeder Unbill durch die Achtung vor der Macht und Stärke seines Vaterlandes.

Andererseits aber werden dem neuen Reiche diejenigen Bestrebungen fern bleiben, welche die Bahnen der Hohenstaufen zum Abgrunde führten; Deutschland denkt nicht mehr daran, die Welt beherrschen zu wollen. Deutschland ist älter und verständiger geworden; Deutschland will sich vor Allem wohnlich einrichten im eigenen Hause. Nicht Friedrich Barbarossa, auch nicht Karl der Grosse, nein, der schlichte Sachsenherzog Heinrich I., der erste Erneuerer des Reiches, ist das Vorbild des Herrschers des neuen Kaiserreiches. Wie jener des Reiches Kraft gegen die plündernden Ungarn, so hat König Wilhelm dieselbe gegen die raubgierigen Welschen vereint, und das deutsche Bürgerthum, welches jener Fürst begründet hat, ist jetzt der Urquell der Kraft des neuen Staates. Auch auf die Kaiserkrone hätte er, hätte unser Volk gern verzichtet, um nicht zu erinnern an die alten Kämpfe um die Herrschaft der Welt, wenn nicht die Königswürde anderer deutscher Fürsten für das höchste Haupt mit gebieterischer Macht die Kaiserwürde erheischt hätte. Glücklich ist nunmehr die republikanische Form des norddeutschen Bundes beseitigt; wir haben keinen Präsidenten mehr unter gleichberechtigten Genossen. Der monarchische Zug innerhalb der deutschen Stämme hat auch in der Ordnung des Verhältnisses der Stämme und ihrer Fürsten zum Ganzen seine naturgemässe Gestaltung gefunden. Denn wir sind weit entfernt, in der Kaiserkrone weiter nichts als ein Symbol der Einheit des neuen Reiches zu erblicken, vielmehr, wie die deutschen Stämme sich in einem Kaiser einen höchsten Schirmherrn deutscher Macht und Ehre lange ersehnt, wie alle gewappneten deutschen Männer jüngst im Kriege unserm Könige, jetzt ihrem Kaiser, treu gehorcht haben, so werden auch die deutschen Fürsten und Städte im Kaiser ihr Oberhaupt zu achten und sich ihm zu beugen gewöhnen, und es wird wieder ein Richter sein, nicht auf Erden, aber im deutschen Reiche.

Und gewisser Maassen doch auch auf Erden. Denn Deutschland ist Europas Herz und Leib, und Europas Herz und Leib ist stark geworden. Wie aber das Schiff auf dem Meere am wenigsten schwankt, wenn in der Mitte die schwersten Lasten fest zusammengehäuft und geordnet sind, so wird auch Europas Staatsschiff fortan ruhiger und sicherer dahingleiten, da das mächtigste Reich in der Mitte festgeordnet die Ruhe erhält. Frankreichs Aufregungen vermögen fürder nicht die Welt zu bewegen; denn Deutschland allein ist jetzt im Stande ihm das Gegengewicht zu halten.

Im Innern wird dem gegen das Ausland festgeschlossenen deutschen Reiche fern bleiben die Gefahr einer alle individuellen Gestaltungen vernichtenden Allein-

herrschaft. Diese Gefahr fürchten wir für unser Vaterland am wenigsten. Denn auf jeder Seite unserer Geschichte lesen wir von dem urdeutschen Hange der Absonderung, individueller Gestaltung und des Eigenlebens, von den Zeiten Armins und Segest's bis zu der Sonderpolitik der Kleinstaaten des deutschen Bundes. Die Begeisterung für das eine grosse deutsche Vaterland ist uns erst aus dem Verstand, der die Gefahr und Schmach der Zersplitterung uns dargethan, in das Herz gekommen, und hat bis zu diesem Kriege nur die Gebildeten beherrscht; die Masse hing zumeist an ihrer Heimath und an ihren alten Fürsten; Deutschland war ihr ein leerer Schall, bis der Donner auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges und das gemeinsam vergossene Blut den Wunsch bleibender treuer Bundesbrüderschaft wachrief. Und ein günstiges Geschick hat es gewollt, dass schon in den ersten Schlachten bei Weissenburg und bei Wörth die Waffenbrüderschaft zwischen dem Norden und Süden besiegelt wurde. — Von der gegenwärtigen Einigung der deutschen Fürsten und Völker bis zu einer völligen Verschmelzung aller zu einem Ganzen ist der Weg lang, vielleicht unfindbar. Auch wird ihn der Vaterlandsfreund nicht suchen. Wie Preussens Stärke nicht zum Mindesten darin wurzelt, dass verschiedenegeartete und beanlagte Stämme mit einander wetteifernd, und jeglicher seine eigenartige Begabung treu ausbildend, in den Dienst des Ganzen traten, hier der verständige Altpreuße, dort der leichtblütige Rheinländer, hier der gemüthliche Schlesier, dort der zähe Pommer, hier der kluge Sachse und der arbeitsame Märker, dort der biedere Westphale, so will das neue deutsche Reich den nord- und den süddeutschen Bruderstämmen ihre Eigenart und Eigenexistenz unverkümmert lassen, dass sie ein jeder nach heimischer Art im eigenen Hause sich einrichtend und ihren Volkscharakter weiter gestaltend, dennoch alle seien ein grosses deutsches Brüdervolk zu gleichem Zwecke treu und innig vereint. — Nein, wir Bewohner der nördlichen Ebene lieben zu sehr unsers grossen Vaterlandes südliche von einer mildern Sonne beschienene weinumkränzte Fluren mit ihren sagenreichen Burgen und uralten Städten, als dass wir ihren Bewohnern ihre Eigennatur zu rauben geneigt sein könnten. Wir wollen vielmehr unser nüchternes, mühsames, arbeitsames Leben bereichern und schmücken, gerne annehmend von der Schwaben und Franken fröhlichem Lebensmuth und dichterischem Sinn, und als Entgelt ihnen mittheilend von unserm Pflichtgefühl und ernster Thätigkeit für das Allgemeine; und Stuttgart und München und Dresden und wie die schönen Residenzstädte alle heissen, sollen ebensowenig herabsinken, als Breslau und Nürnberg und Heidelberg, als Kassel herniedergestiegen sind, sondern werden immer Vereinigungspunkte höherer Cultur und Anziehungspunkte für Viele auch von uns bleiben.

Nein, selbstständig und ihr eignes Dasein lebend, soweit nicht die Sonderung dem Allgemeinwohl schadet, für dieses aber in straffer Einheit zusammengehalten, durch gemeinsam geordnete Verkehrsmittel und bald auch durch gemeinsames Recht enger vereinigt, werden Deutschlands Stämme ein bewundernswerthes, stolzes Dasein führen. Die Kaiserkrone ruhend bei demjenigen Herrschergeschlechte, welches mehr als die Hälfte der Bürger des neuen Reiches umfassend, die Ostsee wie die Nordsee mit beiden Armen umspannt, und im Ost und West tief nach Süden greifend auf langer Kette die Wacht hält, hier gegen das Slaventhum, dort gegen das wälsche Reich;

seine Bürger den andern mittheilend von ihrer arbeitsamen und staatsbildenden Sinnesart. Hinter ihm das naturwüchsige Baiernland, von den Alpen bis an die norddeutsche Tiefebene in breiter Fläche gelagert, den fröhlichen Pfälzer, den kernigen Baier, den gebildeten Franken, auch der dichterischen Schwaben viele umspannend; neben diesem zwei Königreiche, betriebsam und wohlhabend; und vor und unter diesen der kleinern und kleinsten viele, alle des Reiches Statthalter und Genossen; nicht fürder des Hasses und des Spottes Ziel; denn sie erheben nicht mehr den Anspruch selbständige Politik zu treiben, sie wollen und können nicht mehr das Ganze zersplittern; sie haben gegenwärtig mehr Zeit und Musse für ihre Heimath zu sorgen und verdienstvoller zu regieren und deshalb höher geachtet und dankbarer geliebt zu werden von ihren Unterthanen. — So ist das neue Reich ein wohlgegliedertes Ganze, ähnlich den wunderbaren Schöpfungen altdeutscher Baukunst, jenen gothischen Münstern, an deren Front sich zahllose Säulen und Säulchen und Schäfte, jede in eigenartigem Zierrath, emporranken und alle dennoch sich zusammenschliessen zum schön gegliederten Ganzen. — Sicherlich ist die gegenwärtige Verfassung von Mängeln nicht frei, jeder deutsche Patriot beklagt die Sonderrechte einzelner Staaten. Doch war es nicht leicht einen allseitig befriedigenden Bau da aufzuführen, wo die früheren Gebäude, gross und klein, nicht umgerissen werden durften, sondern erhalten bleiben mussten. Und was das eine oder das andere Land an Sonderrechten noch zu viel hat, das wird sich mit der Zeit in das grosse Ganze auflösen, wenn der betreffende Theil erst mehr und mehr hineingezogen wird in die grosse deutsche Strömung. Sieht man von diesen Mängeln ab, so erschaut man in dem neuen Reiche ein wunderbares Gebilde, eine ureigene Schöpfung deutschen Geistes, ein Reich stark und mächtig nach Aussen, wie Frankreichs centralisirte Macht, selbstständige Glieder im Innern, Königreiche, Grossherzogthümer, Herzogthümer, Fürstenthümer und freie Städte, eine starke Centralgewalt und eine mit hohen Befugnissen ausgestattete Reichsvertretung.

Und diese grosse Gegenwart und die herrliche Zukunft, welche wir von diesem Reiche erhoffen dürfen, verdanken wir vor Allem unserm greisen Heldenkönig, dessen 74sten Geburtstag wir heute feiern. Ihn hat Gott ausersehen zu seinem Rüstzeug, unser Volk gross und mächtig zu machen. Und ein starkes Werkzeug in der Hand des Herrn ist unser theurer König geworden noch am Abend seines Lebens, da die meisten Menschen ausruhen von den Sorgen und von der Arbeit des Lebens. In diesem Alter hat er es gewagt, dem mächtigen England Trotz bietend, dem deutschen Vaterlande die Nordmarken wiederzuerobern, hat er das ränkesüchtige, anspruchsvolle Oesterreich aus Deutschland hinausgewiesen und den preussischen Landen den lang entbehrten Zusammenhang gegeben, hat er zuletzt in Ems entschlossen das entscheidende Wort gesprochen, hat er, der Greis, sieben Monate im Feldlager mit seinen Kriegern Mühen und Gefahren getheilt, bis der Friedensschluss auch ihn nach dem verehrenden Vaterlande zurückgeführt hat.

Glücklich der Greis, dem die Gottheit im Alter nach einem viel bewegten Leben beschieden, was der Dichter nicht völlig treffend der ganzen Menschheit zuerkennt: „Was man in der Jugend sich wünscht, des hat man im Alter die Fülle.“

In der ersten Jugendzeit, da der Sinn anfängt, des Lebens Sprache zu verstehen, hat der Knabe mit Thränen neben der gebeugten Mutter das Flüchtlingsbrod gegessen, aber den Knabensinn gestählt mit energischem Zorn gegen der Wälschen räuberisches Geschlecht; ein aufblühender Jüngling, ist es ihm beschieden gewesen die Waffe zu tragen im heiligen Befreiungskriege für das Vaterland. Hernach, als er die Last der Krone auf sich genommen, stand er unerschüttert wie ein Fels in dem stärksten Parteikampfe, bis sein Volk, seine grossen Ziele erkennend, ihm zustimmend entgegenjauchzte. Niemals hat das höchste Glück, welches die Göttheit ihm verliehen, vermocht, sein demüthiges Herz stolz zu machen; in ungeschminkter Frömmigkeit hat er bei allen grossen Erfolgen, mit welchen Gott seine Ausdauer und des Heeres Tapferkeit und des Volkes Arbeit gekrönt, stets dem Herrn die Ehre gegeben. Ein ritterlicher Greis schreitet er seinem Volke voran in allen Tugenden deutschen Wesens; Heil uns, Heil unserm grossen Vaterlande, dass solch einen Mann der Herr sich ausersehen, um zu begründen des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit.

Wie die deutschen Geschlechter länger als ein halbes Jahrtausend in Erzählung und Lied gedacht haben des greisen Barbarossa, der den Seinen zum heiligen Grabe voranzog, und im Kyffhäuser, wo Süddeutschlands Berge in die norddeutsche Ebene hinabschauen, träumt von des deutschen Reiches Auferstehung, so wird in der Enkel fernsten Geschlechtern die Sage umschweben den Heldengreis, der den Heerbann des deutschen Volkes in Welschlands tückischen Fluren von Sieg zu Sieg geführt, der vor der Hauptstadt der Welt viele Tage und Wochen in Sturm und Kälte gelagert, bis er die trotzig zur Ergebung gezwungen, der in ihren Ringmauern die grosse Heerschau abhielt über Deutschlands Krieger.

Wir aber, denen das grosse Glück zu Theil geworden, Deutschlands Sieg und Auferstehung zu erleben, erheben betende Hände zum Herrn der Geschicke der Fürsten und Völker, dass er segnen möge unsern Herrscher mit seinem reichsten Segen, dass er die goldene Krone, die er ihm aufs Haupt gesetzt hat, ihm zu einer Friedenskronen mache, damit er noch lange Jahre ausruhe von seinen grossen Thaten und sein Volk beglücke, ein Mehrer des Reiches in Werken des Friedens. Gott segne unsern König, Gott segne den deutschen Kaiser Wilhelm, Gott segne unser theures, grosses, deutsches Vaterland.

### 3. Rede, gehalten am 18. Januar 1872.

Der 18. Januar, bisher ein Gedenktag der preussischen Geschichte, ist in dem vergangenen Jahre der Namenstag des neuen deutschen Reiches geworden. — Gewiss vergessen wir nimmer, wie an demselben Tage vor 171 Jahren ein braunenburgischer Kurfürst nach der preussischen Königskrone griff und dem jungen Staate das Ziel wies, im Norden Deutschlands mächtig zu werden. Aber der 18. Januar des verflossenen Jahres hat uns ein weit herrlicheres Geschenk gebracht, hat unserm Volke die Führerschaft in Deutschland gesichert und das länger als 60 Jahre begrabene deutsche

Reich zu neuer Grösse und Herrlichkeit auferweckt. So ist der 18. Januar aus einem preussischen Festtage ein deutscher Gedenktag geworden, und freudig erinnern sich heute mit uns Millionen unserer Brüder in Sachsen und Hessen, im Schwaben- und im Baiernlande des grossen Ereignisses, wie vor den Thoren der umlagerten feindlichen Hauptstadt, in demselben stolzen Königsschlosse, wo der mächtigste Herrscher Frankreichs vor 200 Jahren Deutschlands Zerstückelung und Beraubung erfolgreich geplant, ein königlicher Greis das junge deutsche Reich unter den siegreichen Fahnen von Weissenburg, Wörth, Metz und Sedan aus der Taufe blutiger Schlachten hob und sein Pathenamt übernahm mit der kaiserlichen Verheissung: „Wir übernehmen die Kaiserwürde in dem Bewusstsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu vertheidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, dass dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heissen und opfermuthigen Kämpfe in dauermendem Frieden und innerhalb der Grenzen zu geniessen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherung gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und Unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, alle Zeit Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.“

Wenn aber in irgend einem historischen Ereignisse, so hat sich in der Neugründung des deutschen Reiches und in der Demüthigung Frankreichs das Weltgericht der Geschichte vollzogen. Denn die Völker und Staaten werden in den Zeiten der Entscheidung gewogen von der Gottheit auf der Wage des Gerichts; und die zu leicht befunden werden, werden verworfen; nur die da vollwichtig sind, bleiben. Die hochbegabte französische Nation war unter dem letzten Kaiserreiche geistig verarmt, das Volk in Unwissenheit niedergehalten von einer herrschsüchtigen Geistlichkeit; in den höheren Ständen hatte sich jegliche tiefere Bildung erröthend zurückgezogen vor dem geschminkten Laster. Und dies verarmte Volk liess sich einbilden, es vertrete die Bildung und Gesittung der Welt, es sei die erste, die grosse Nation.

Sein Kaiser aber, ein egoistischer Rechner, ohne Ideale und ohne Gewissen, vermochte zwei Decennien sein Volk durch Unwissenheit und Unsittlichkeit zu verderben und zu beherrschen, vermochte, indem er alle noch vorhandene Kraft des Volkes seinen schlaunen Berechnungen dienstbar machte, durch List und Gewalt die Führerschaft in Europa zu gewinnen und zu behaupten.

Aber zu gleicher Zeit begann unter den zersplitterten Gliedern der deutschen Nation die Einigung. Ward sie vollendet, so musste dem neuen Reiche der Mitte die Aufgabe zufallen, in Europa die Ruhe zu erhalten, so entsank das Sceptor von selbst Frankreichs Händen.

Darum war der Entscheidungskampf zwischen dem sich einigenden Deutschland und dem seine Führerschaft behauptenden Frankreich zur Nothwendigkeit geworden.

Ungebührlich gereizt stieg ein Heer erprobter Männer und begeisterter Jünglinge über den Grenzstrom in die französischen Ebenen, zu brechen Frankreichs friedensstörenden Uebermuth und Deutschlands Kraft zu einen und zu mehren; hilfsbereit regten die Frauen zu Hause die Hände, Labung und Linderung zu bereiten den Brüdern im Felde.

Uns gewährte die Gottheit den Sieg, und Deutschland in den letzten Jahrhunderten die Niobe der Nationen, da ihr ein Spross nach dem andern entrissen worden, gewann zwei längst verlorene Kinder zurück, und hält jetzt alle, die ihr geblieben, vereint unter mächtig schützenden Armen.

Darum schauen wir heute mit Freude zurück auf die an den wunderbarsten Erfolgen reichste, mit Wehmuth auf die thränenschwerste Epoche deutscher Geschichte.

Doch ein kräftiges und besonnenes Volk bleibt nicht rückblickend stehen. Nach jeglichem Siege haben wir aus vollem Herzen gerufen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ aber jetzt fragen wir uns in ernster Selbstbetrachtung, warum hat uns der Herr den Sieg verliehen und wie vermögen wir die deutsche Macht und Herrlichkeit fürder hochzuhalten, dass sie der Sonne gleich die Welt erwärme und erhelle?

Dort drüben im Feindeslande blinken noch die Helme unsrer Krieger, aber schon längst ist die Erkenntniss der Schwäche und die Einsicht in das eigene Verschulden geschwunden und das blinde Volk schreit nach Rache, und wie es vordem heimtückisch im Busche unsere Brüder gemordet, so spricht es jetzt der Schuld ledig und beglückwünscht die Meuchelmörder.

Wir aber fragen uns heute: Wie vermag unser Volk sich die schwer erkämpfte Sicherheit und Grösse zu bewahren, dass Frankreichs kriegslustige Uebermacht gebrochen bleibe für immer?

Vor Allem thut es noth, dass wir festhalten an der Arbeit, an altpreussischer, norddeutscher Arbeit, an der zähen Arbeit, durch die der Märker in Sand und Sumpf unserem Staate die erste Heimath gegründet hat, an der zähen Arbeit, mit welcher die Hohenzollern mühsam aufgerichtet haben einen deutschen Staat. Die Arbeit hat den Körper des Norddeutschen gestählt, hat seinem Character die Ausdauer und die Schneidigkeit verliehen, dass unser Volk auch unter der grössten Noth nie zusammenbrach, sondern zum Erstaunen der Welt sich immer wieder emporrang. Schneide den kräftigen Rosenstock ab bis auf die Wurzel, er vergeht nimmer, sondern treibt Dir wieder die stärksten Triebe. Norddeutschland und Preussen vor Allem war ein solcher durch Wind und Wetter gekräftigter Stamm. Jetzt sind Süddeutschlands zartere Reiser darauf gepfropft; mühen wir Norddeutsche uns, dass sie sich einleben in unser arbeitsvolles Leben, hüten wir uns, dass wir selbst nicht entarten mit ihnen. —

Auf dem Grunde der Arbeit gedieh bisher in unserm Volke die Sittlichkeit. Gott sei Dank, im Grossen und Ganzen ist das deutsche Familienleben noch unbefleckt, noch erfreut sich das Land einer Fülle von Familien, wo des Mannes Kraft und des Weibes Tugend wieder erglänzen in dem umgebenden Kreise der Kinder. Was an Ansteckungsstoff Frankreichs sittenlösende Bücher und Schauspiele bei uns abgesetzt, das hat die mächtige Fluth patriotischer Erregung hinweggeschwemmt, die unser Volk

von den höchsten Höhen bis zu den tiefsten Tiefen aufgewühlt. Wer möchte es aber leugnen, dass, nachdem der grosse Aufschwung vorüber, sich auch bei uns zu regen beginnt das rastlose Jagen nach mühelosem und trügerischem Gewinn, durch welches das österreichische Nachbarreich in den letzten Jahren so gewaltig zerrüttet ward?

Mühen wir uns, dass wir bleiben, was wir gewesen sind, ein Volk arbeitssamer, treuer Männer, züchtiger und keuscher Frauen; denn Gott hat gerichtet über den Müssiggang und die Unsittlichkeit, und unser Volk ward geweiht zum Werkzeuge seines Gerichtes.

Arbeitsamkeit aber und Sittlichkeit sind die trefflichen Kinder der aufrichtigen Frömmigkeit. Ich würde entweihen das schöne deutsche Wort, wenn ich es beschränkte auf die blosse Uebereinstimmung mit den Lehren dieser oder jener Kirche. Eine solche Frömmigkeit ist ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Diejenige Frömmigkeit wollen wir uns bewahren, die ihren Gott sucht und findet wie in dem Worte Gottes so auch im Leben, die in der Noth wie in dem Tod vertrauensvoll hinaufblickt zu dem Vater im Himmel und sich seiner Gnade getröstet; diejenige Frömmigkeit, die jegliches Unrecht scheut, weil die Stimme Gottes Macht gewonnen hat im Menschenherzen, jegliches Unrecht nicht in den Werken allein, sondern auch in den Worten und in den Gedanken; diejenige Frömmigkeit, die sich lebendig beweist in der Liebe.

Diese Frömmigkeit ist neu belebt worden im heiligen Kriege. Mit hingebender Andacht lauschten unsre Brüder in den Waffen dem göttlichen Worte, und im heiligen Mahle verbanden sie sich mit dem Herrn, ehe sie sich entgegenstellten dem drohenden Schlachtentode. Es war ein gottgeweihtes Heer, das treu bis zum Tode seinem Gotte, seinem Könige und seinem Vaterlande, in den heissesten Schlachten und in den schwersten Mühseligkeiten den Sieg eroberte. Nur zweimal hat früher die Welt ein solches Heer gesehen, die begeisterten Krieger des Jahres 13 und die fromme Schwedenschaar, die unter ihrem edlen Könige über das Meer kam, Hülfe zu bringen den bedrängten Glaubensgenossen.

Wir aber, die wir zurückblieben, suchten gleichfalls unsern Trost und unsre Hoffnung bei dem Herrn, der die Geschicke der Völker leitet, ohne dessen Willen keinem der Unsern ein Haar gekrümmt wird.

Diese Frömmigkeit wolle der Herr uns im Glücke bewahren, wie er sie in der Bedrängniss in uns neu belebt hat. Denn sie ist in den Zeiten höchster Entscheidung der festeste Anker, der den Einzelnen wie ein ganzes Volk an der Pflicht festhält. Das Ehrgefühl gründet sich immer auf die Meinung der Andern; wo Andere nicht zugegen sind, versagt es nicht selten, weil das Leben dann als ein greifbareres Gut erscheint, als die Meinung der Abwesenden. Die Frömmigkeit aber, die die Pflicht thut, weil der mahnende Gott in uns und der allwissende Gott über uns es verlangen, verliert ihre Macht nimmer.

Und die holde Schwester dieser Frömmigkeit ist die deutsche Treue, jene Treue, welche lebt und waltet in den grossen Schöpfungen, die der deutsche Geist in den Zeiten längst vergangener Herrlichkeit hervorgebracht hat, jene Treue, welche

im Leben alle anderen Bande zerreist, nur um sich zu genügen. — Die deutsche Treue hat von jeher alle sittlichen Gemeinschaften bei uns geadelt und fester geknüpft, als bei andern Nationen; die Gemeinschaft zwischen Mann und Weib, zwischen Brüdern und Schwestern, zwischen Freunden, zwischen Herren und Dienern, zwischen König und Volk war von jeher bei uns durch die Treue geweiht und geadelt. — Der heilige Krieg aber, welcher das innerste Leben unseres Volkes von Neuem aufgerüttelt hat, hat auch die deutsche Treue in neuem Lichte erglänzen lassen. Treu ihrem Könige und ihrem Vaterlande blieben unsere Brüder auch im Angesichte des sichern Todes, treu blieb unser Volk seinen Brüdern in opferfreudigem Dienst der Pflege und Labung. Und wie unser greise König als treuer deutscher Mann vor allen Fürsten verehrt wird von aller Welt, so haben auch Deutschlands Fürsten die angelobte Treue im Kriege ihm gehalten. Freudiger noch haben die Mannen des deutschen Volkes sich zusammengescharrt gegen den welschen Feind, und die Einheit im Kampfe, sie wollten sie festhalten im Frieden, und nach langer, verderblicher Zeit der Scheelsucht und des Hasses beginnen alle Glieder des deutschen Volkes wieder mit Wohlwollen auf einander hinzuschauen, übereinzustimmen im Denken, Fühlen und Handeln und zu gemeinsamen Nutzen zu besitzen und zu gebrauchen die schönen Gaben und grossen Güter des deutschen Volkes und der deutschen Lande.

Bewusst der Macht und Stärke, welche die Einigkeit und Einheit dem Reiche gewährt, beugt der Einzelne nicht mehr vor dem Fremden das Haupt, sondern rühmt sich seines Vaterlandes auch in der weitesten Ferne.

Und dennoch bürgt der gesunde Sinn, welcher in der deutschen Nation waltet, bürgt die Besonnenheit, welche ihre Führer leitet, dafür, dass dieses Hochgefühl nie ausarten werde in Uebermuth, in Missachtung fremder Rechte. Frankreichs Herrscher pflegten, sobald sie einen Staat überwunden, auf die Unterwerfung des andern zu sinnen. Wir Deutsche sind aber gewillt, nachdem wir die verlorenen Marken wieder-gewonnen, unser Reich auszubauen im Innern. Wir bedrohen Niemand. Möge diese besonnene Mässigung, gleich wie sie den Gang unserer Politik bestimmt, auch in dem Leben und Handeln unserer Bürger sichtbar bleiben.

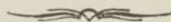
Wir dürfen es hoffen; denn die deutschen Stämme, welche jetzt zum grossen deutschen Reiche vereint sind, werden nimmer vergessen der Richtung, durch welche sie sich von jeher hervorgethan haben vor andern Nationen, der eifrigen Pflege des Idealen. In Schwaben und Franken, in Preussen und Sachsen sind die grossen Schöpfungen deutschen Dichtergeistes ein Lebenselement aller Gebildeten geworden, und alle diejenigen, welche die leitenden Kreise bilden, haben mit den Idealen der Griechen von früher Jugend an das Herz gefüllt. — Dem Gedanken nachzugehen bis in die tiefste Tiefe, ist der deutschen vielgepriesener, wenig nachgeahmter Vorzug geblieben. Die Musik wird in Europa nirgend herzlicher gepflegt, als bei uns in Deutschland. Sangreich und gedankenreich ist Deutschland immer gewesen und geblieben. — Ja, die Fülle des Idealen, welches im deutschen Volke waltet, ist mächtig genug gewesen, zwei herrliche Blüthezeiten deutscher Poesie und Kunst zu treiben, eine in der glanzvollen Hohenstaufen-Zeit, die zweite im vergangenen Jahr-



hundert, während der Erniedrigung des deutschen Staats-Lebens. Und wunderbar! gerade hundert Jahre, bevor Deutschland jetzt wieder staatlich neu erstarkt dasteht, nahm das Geistesleben unseres Volkes mit der Erscheinung des jungen Göthe seinen höchsten Aufschwung, um unendlich langsam und viel später, durch neue Erniedrigung nicht gebrochen, auch in der Gestaltung der staatlichen Verhältnisse wirksam und sichtbar zu werden. Ja, fürwahr, es ist ein hochbegnadigtes Volk, unser deutsches Volk, es trägt in sich eine unversiegbare Quelle frischen Lebens und Schaffens.

Lange hatte das holde Königskind, von den Feen mit reichen Gaben geschmückt, träumend geschlummert. Wohl regte es manchemal im Schlafe das Haupt und den Arm, wenn fremde Fürsten ihm nahe traten. Jetzt haben ein königlicher Greis und ein märkischer Edelmann es auferweckt, und es hat sich aufgerichtet in seiner vollen Grösse, und staunend schaut die Welt, wie hoch es im Schlafe gewachsen. Und es erfreut sich einer Gegenwart voll Friedens, voll Schaffens und voll Macht und getröstet sich einer gleichen Zukunft.

Gewiss, so lange das deutsche Volk sich selbst treu bleibt, wird es beglückt den 18. Januar als den Tag des Wiederbeginns seiner Herrlichkeit feiern. Aber so lange es diesen Tag feiert, wird es auch des greisen Königs gedenken, der es emporgeführt auf eine noch nie erreichte Stufe der Macht, und wird ihm Verehrung zollen immerdar.



hundert Jahr \* in der Fortführung des deutschen Staats-Lebens. Und wiederum gerade  
 hundert Jahre, bevor Deutschland jetzt wieder einmal den ersten Schritt dahin das  
 Geistesleben unserer Völker mit der Erscheinung des jungen Goethe seinen höchsten  
 Aufschwung am unmittelbar jüngsten und viel später, durch neue Fortschritte nicht  
 gebrochen, auch in der Fortführung der europäischen Völkerverhältnisse wirksam und sichtbar  
 zu werden. Das Wunder, es ist ein hochbegabtes Volk, unser deutsches Volk, es  
 trägt in sich eine unerschöpfliche Quelle für ein reiches Leben und Schaffen.

Langs hatte das stolze Königskind, von den Feiern mit reichen Gaben geschmeckt,  
 träumend geschlummert. Wohl rechte es manchem im Schlafe das Herz und den  
 Arm, wenn seine Füße ihm nahe traten. Jetzt haben die königlichen Feinde und  
 ein mächtiges Erbfeind es aufgeweckt, und es hat sich aufgeschrien in seinen  
 Grössen, und stammelt selbst die Welt, wie noch es im Schlafe geschrien. Und es  
 erhebt sich ein (Hörworte voll Lobens, voll Schelten und voll Macht und Getöse  
 sich über alle Nationen.

Erweckt, so lang es dauert, das Volk sich selbst sein Feind, wird es beglückt  
 den 18. Januar, als der Tag der Wiedergeburt, wird Herrlich, ist Feind. Aber  
 so lang es diesen Tag feiert, wird es auch der ersten Königs-Feind sein, der es  
 emporgelobt auf eine noch nie erreichte Stufe der Macht, und wird ihm Vergebung  
 sollen immerdar.

